

# MEDIZIN & IDEOLOGIE

01 / 23



**»Es geht um die Frage, ob das Wirkliche ...«**

Dr. Th. Seiler, Schöpfungslehre und Evolutionstheorie, Teil III **6**

Dr. M. M. Müller – Kosmas und Damian: Die Ärztepatrone **36**

---

## Impressum

### Herausgeber,

### Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.

Vordertullnberg 299

A – 5580 Tamsweg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820

Telefon DE: +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: office@eu-ae.com

Internet: www.eu-ae.com

### Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. med. Bernhard Gappmaier

Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller

Satz: Kilian Gappmaier

Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen

Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

### Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

## Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

# Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier

Dr. med. Siegfried Ernst

Dr. med. Reinhard Sellner

Dr. Winfried König

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BvL)*. ■

## Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

### Bankverbindungen

Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00

IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509

BIC: SOLADES 1 ULM

Österreich:

Raiffeisenbank Lungau

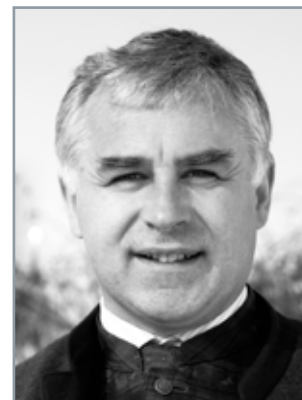
Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 063

IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555

BIC: RVSAAT 2 S 063

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

# Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !



„Die Kultur Europas ist aus der Begegnung von Jerusalem, Athen und Rom – aus der Begegnung zwischen dem Gottesglauben Israels, der philosophischen Vernunft der Griechen und dem Rechtsdenken Roms entstanden. Diese dreifache Begegnung bildet die innere Identität Europas. Sie hat im Bewußtsein der Verantwortung des Menschen vor Gott und in der Anerkennung der unantastbaren Würde des Menschen, eines jeden Menschen, Maßstäbe des Rechts gesetzt, die zu verteidigen uns in unserer historischen Stunde aufgeben ist.“

Sie werden dieses Zitat von Benedikt XVI. in der vorliegenden Ausgabe von *Medizin & Ideologie* wiederentdecken und ein weiteres dazu:

„Dem Recht zu dienen und der Herrschaft des Unrechts zu wehren ist und bleibt die grundlegende Aufgabe des Politikers.“

## Das Salz ist schal geworden!

Die jüngere Geschichte Europas und aller westlich geprägten Länder lässt eine folgenschwere Kapitulation der christlichen Parteien in herrschender Regierungverantwortung vor dem linken Liberalismus erkennen. Vlado Palko zeichnet diese verhängnisvolle

Entwicklung in seinem Buch „Die Löwen kommen“ sehr aufschlussreich nach. Als ehemaliger Innenminister in der Slowakei hatte er dazu eine große Erfahrung gesammelt. Der Bogen spannt sich von der Abtreibungsgesetzgebung hin zur Euthanasie.

Wieder und wieder bestätigt sich dieses Drama einer weiter zunehmenden, in neue Gesetze gegossenen Verletzung des Naturrechts - heute und absehbar in nächster Zukunft. Die Ideologie des Transhumanismus verbirgt ihre Utopien nicht mehr. Die Eliten des Fortschritts beginnen uns inzwischen konkrete Vorstellungen davon zu geben, wozu sie die Menschheit veredeln wollen. Die Hybris vermeint die Schöpfungsordnung überwunden zu haben. Und wieder finden wir uns unvermittelt in der Tyrannis wieder.

## Demographie als ein Spiegel unserer Selbstgerechtigkeit

Und die Christen müssen auch keinen strafenden, rachesüchtigen Gottes darum bemühen, dass er um der Gerechtigkeit willen machtvoll in die dunkle Geschichte eingreifen möchte. Der Verstand lässt uns erkennen, dass unser Handeln einem Bumerang gleich schicksalhaft zur selbstgewirkten Strafe führt.

Der Alltag führt uns die Not vor Augen! Der sogenannte „Pillenknicke“ und die Legalisierung der Abtreibung in den Siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts haben bekanntlich zu einer dramatischen Verkehrung der Alterspyramide geführt. Die Wissenschaftsdisziplin der Demographie stellt dazu seit mehr als einem Jahrhundert ein verlässliches mathematisches Instrument zur langfristigen Beurteilung von Bevölkerungsentwicklungen und ihren vielfältigen Auswirkungen für eine Gesellschaft dar.

Der Pflegedienstleiter eines vor 10 Jahren in einer Kleinstadt neu errichteten, modernen Seniorenheims berichtet, dass dort von den über 140 verfügbaren Betten schon die Hälfte trotz übermäßigen Bedarfs leer bleiben müsse. Es fehle ganz einfach das notwendige Pflegepersonal. In den Krankenhäusern werden zunehmend große Abteilungen geschlossen. Auch hier mangelt es an qualifizierten Mitarbeitern.

### Die Verantwortung der Politiker

Die politischen Verantwortungsträger in den Regierungen müssen um die sich abzeichnende Implosionentwicklung seit mehreren Jahrzehnten gewusst haben. Die demographischen Prognosen haben jedem Menschen mit auch nur mittelmäßigem Verstand und guten Willens die absehbaren Folgen immer wieder warnend vor Augen geführt, so man nicht gesellschaftspolitisch dagegen steuerte.

Man hat jedoch der vernunftvollen Einsicht und gesellschaftspolitischen sowie auch persönlichen Umkehr eine machtvolle Ideologie des vergöttlichten Rechts auf Selbstbestimmung über Leben und Tod vorgezogen.

Die vergangenen drei totalitären Ausnahmejahre haben das politische Versagen und damit die abgrundtiefe Krise unter anderem der Gesundheitspolitik nur unmittelbar offensichtlich werden lassen.

„Wenn Menschen aufhören, an Gott zu glauben, glauben sie nicht an nichts – sie glauben an irgendetwas“  
*G.K. Chesterton*

### Und die Verantwortung der Ärzte

Es ist in der Berufung des Arztes gelegen, dass ihm für den Patienten, der sich ihm anvertraut, eine besondere Verantwortung zukommt. „Des Arztes höchster und einziger Beruf ist, kranke Menschen gesund zu machen, was man Heilen nennt“.

*§ 1 des Organons der Heilkunst, Samuel Hahnemann.*

Die 1964 verfasste „Ulmer Denkschrift“ stellt einen Markstein für den dramatischen Wandel medizinischer Verantwortung dar. Die wesentlich vom Begründer der EÄA, Dr. med. Siegfried Ernst, initiierte Denkschrift stellte eine scharfsinnige gesellschaftliche Analyse der absehbaren Auswirkungen der gerade neu auf den europäischen Markt gekommenen sogenannten „Antibaby-Pille“ dar. 400 Ärzte unterzeichneten damals dieses Dokument, darunter auch viele namhafte Universitätsprofessoren und Klinikleiter der Frauenheilkunde und Geburtshilfe aus dem gesamten deutschen Sprachraum.

Nur wenige Jahrzehnte später würden wohl kaum noch zehn Gynäkologen in Deutschland und darüber hinaus den Mut gefunden haben, aus Verantwortung für die Gesundheit der Frauen und gegenüber der Gesellschaft ihren Namen unter eben diese Denkschrift zu setzen, obwohl sich tragischer Weise alle Begründungen bald schon bestätigt haben (*Medizin & Ideologie 03/13, S 21 – 30*).

Die Gynäkologen haben sich in den folgenden Jahrzehnten - bei gutem Fuhrlohn - willig vor den Karren des Zeitgeistes spannen lassen. Der große französische Historiker Pierre Chaunu konstatierte die sich abzeichnende tragische geschichtliche Entwicklung mit dem um 1980 erschienenen Buch „Die verhütete Zukunft“.

IHR

DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER,  
VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION

# Inhalt

## 01/2023

»Es geht um die Frage, ob das Wirkliche auf Grund von Zufall und Notwendigkeit entstanden ist, ob mithin die Vernunft ein zufälliges Nebenprodukt des Unvernünftigen und im Ozean des Unvernünftigen letztlich auch bedeutungslos ist, oder ob wahr bleibt, was die Grundüberzeugung christlichen Glaubens bildet: In principio erat verbum – Am Anfang war das Wort – Am Beginn aller Dinge steht die schöpferische Vernunft Gottes, der beschlossen hat, sich uns Menschen mitzuteilen.«

**BENEDIKT XVI.**

### Debatte

- 6 Die innerkirchliche Debatte um die Vereinbarkeit von Schöpfungslehre und Evolutionstheorie – Teil III**  
Dr. Thomas Seiler

### Blitzlicht

- 16 Faktencheck: Ja zum Schutz des Lebens in Vorarlberg  
26 253 Millionen  
27 Abtreibung und Geburtenkontrolle  
33 Abtreibung und Klima  
34 5.577 Biologen

### Zeitgeist

- 20 Präsentation: Die Konditionierer und ihre Machenschaften**  
Zum Buch Die Neuerfindung des Menschen

### Abtreibung

- 29 Männer und Abtreibung**  
Ein Kapitel über verbotene Trauer

### Portrait

- 36 Kosmas und Damian**  
Dr. Manfred M. Müller

### Standards

- 2 Impressum / Wir über uns  
3 Editorial  
41 Interna

# Die innerkirchliche Debatte um die Vereinbarkeit von Schöpfungslehre und Evolutionstheorie

Teil III

Tagungsbandbeitrag zur Theologischen  
Sommertagung der Gustav-Siewerth-  
Akademie im August 2021:  
FIDES ET RATIO BEI BENEDIKT XVI.

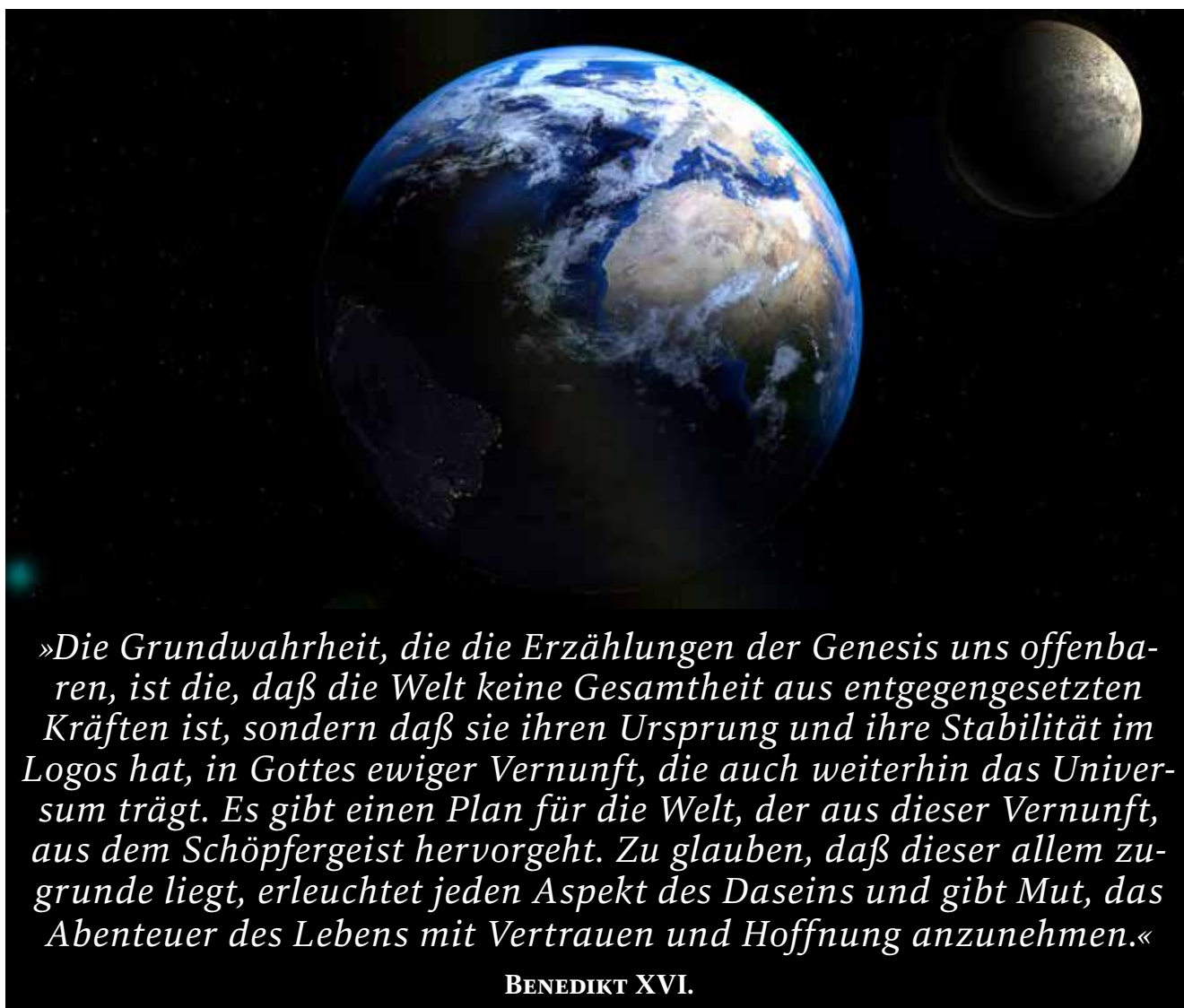
DR. THOMAS SEILER, STUTTGART

### Die innerkirchliche Debatte seit 1859

Die unvermeidliche innerkirchliche Debatte zur Veröffentlichung von Darwins „Ursprung der Arten“ im Jahr 1859 begann bereits ein Jahr zuvor: Als die Jungfrau Maria im Jahr 1858 in Lourdes erschien und sich mit den Worten vorstellte „*Ich bin die Unbefleckte Empfängnis*“, hat sie implizit erklärt, daß eine Vereinbarkeit von Schöpfung und Evolution nicht möglich ist. Denn in der Formulierung „Ich bin **die** Unbefleckte Empfängnis“ ist enthalten, daß sie die einzige unbefleckte Empfängnis ist, also das *einzig*e Wesen, das durch Zeugung auf die Welt kam und gleichzeitig von der Empfängnis an von der Erbsünde bewahrt geblieben ist. Wäre hingegen die Welt durch Evolution entstanden, dann wäre

Adam nicht durch direkte Erschaffung, sondern durch Zeugung auf die Welt gekommen. Da dies vor dem ersten Sündenfall geschehen wäre, müßte man auch Adam eine „Unbefleckte Empfängnis“ nennen, gleichermaßen wie Eva. Die Erscheinung der Gottesmutter in Lourdes hatte dem aber widersprochen. Damit war die Debatte für beendet erklärt, bevor sie begann.<sup>1</sup>

In den folgenden Jahrzehnten fand eine intensive Auseinandersetzung der Theologen mit den Anhängern der Entwicklungslehre statt, die von entschiedenem Widerstand geprägt war. Allerdings hielt dieser nicht lange an, so daß heute, mehr als 160 Jahre später, die Evolutionstheorie in vielen katholischen Bildungseinrichtungen und Universitäten





*»Wo die alleinige Herrschaft der positivistischen Vernunft gilt – und das ist in unserem öffentlichen Bewußtsein weithin der Fall –, da sind die klassischen Erkenntnisquellen für Ethos und Recht außer Kraft gesetzt.«*

**BENEDIKT XVI.**

weltweit gelehrt wird. Einer der größten Gegner der katholischen Kirche und stärksten Förderer der Ideen Darwins war der deutsche Anatom Ernst Haeckel. Bereits im Jahr 1904 erklärte er rückblickend den kirchlichen Widerstand für gebrochen:

*„Heute, wo die Evolution in der Biologie fast allgemein anerkannt ist und jedes Jahr Tausende von anatomischen und physiologischen Werken darauf basieren, kann sich die neue Generation kaum eine Vorstellung von dem heftigen Widerstand machen, der Darwins Theorie entgegengebracht wurde und den leidenschaftlichen Kämpfen, die sie hervorrief. An erster Stelle erhoben die Kirchen sofort heftigen Protest; sie betrachteten ihren neuen Gegner zu Recht als den Todfeind der Schöpfungslegende und sahen die Fundamente ihres Glaubensbekenntnisses bedroht... Unsere Evolutionswissenschaft hat ihren größten Triumph errungen, als sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts ihre mächtigsten Gegner, die Kirchen, mit ihr*

*aussöhnten und ihre Dogmen mit ihr in Einklang zu bringen suchten.“*<sup>2</sup>

Haeckel wies weiter auf die einzigartige Rolle hin, die manche Wissenschaftler innerhalb der Gesellschaft Jesu bei der Durchführung dieser Revolution gegen die Grundlagen des Glaubensbekenntnisses spielten. Er schreibt:

*„Der Jesuitenpater Wasmann und seine Kollegen haben – ohne es zu wissen – dem Fortschritt der reinen Wissenschaft einen sehr großen Dienst erwiesen. Die katholische Kirche, die mächtigste und am weitesten verbreitete christliche Sekte, sieht sich gezwungen, vor dem Evolutionsgedanken zu kapitulieren. Sie nimmt die wichtigste Anwendung der Idee auf, die Abstammungstheorie von Lamarck und Darwin, die sie bis vor zwanzig Jahren energisch bekämpft hatte. Tatsächlich verstümmelt sie den großen Baum, indem es seine Wurzeln und seinen höchsten Ast abschneidet; sie lehnt*



spontane Erzeugung oder Archigonie am Boden ab und die Abstammung des Menschen von tierischen Vorfahren oben. Aber diese Ausnahmen werden nicht von Dauer sein. Die unparteiische Biologie wird sie nicht beachten, und das religiöse Glaubensbekenntnis wird schließlich feststellen, daß die komplexeren Arten aus einer Reihe einfacherer Formen nach darwinistischen Prinzipien entwickelt wurden... die offene Anerkennung [der Wahrheit der Evolution durch] den Jesuiten, Pater Wasmann, verdient sorgfältige Aufmerksamkeit, und wir dürfen einer weiteren Entwicklung erwartungsvoll entgegensehen. Wenn seine Überzeugungskraft und sein moralischer Mut stark genug sind, wird er weiterhin die üblichen Konsequenzen aus seinen hohen wissenschaftlichen Errungenschaften ziehen und die katholische Kirche verlassen, wie die prominenten Jesuiten Graf Hoensbroech und der fähige Geologe Professor Renard von Gent, einer der Arbeiter an den Tiefseevorkommen der Challenger-Expedition, kürzlich getan haben. Aber selbst wenn dies nicht geschieht, wird seine Anerkennung des Darwinismus im Namen des christlichen Glaubens ein Meilenstein in der Evolutionsgeschichte bleiben. Sein genialer und sehr jesuitischer Versuch, die gegensätzlichen Pole zusammenzubringen, wird nicht sehr schelmisch wirken; er wird eher dahin tendieren, daß der Sieg des wissenschaftlichen Konzeptes der Evolution über die mystischen Überzeugungen der Kirchen beschleunigt wird.<sup>43</sup>

Mit dieser Bemerkung zeigte Haeckel, daß er die prinzipielle Unvereinbarkeit von Schöpfungslehre und Evolutionstheorie erkannt hatte. Und seine Voraussage, daß früher oder später praktisch nichts mehr übrig bleiben werde von der Schöpfungslehre, sobald einmal das Evolutionsprinzip grundsätzlich akzeptiert worden ist, hat sich im Denken vieler katholischer Autoren bis heute erfüllt. Haeckel beschreibt vor allem eine Kernaussage seiner neuen Verbündeten, nämlich, daß die katholische Kirche die Evolutionstheorie schon immer als mit dem Glauben vereinbar anerkannt hätte – und äußert seine Zweifel an dieser Darstellung:

„Wie Karl Escherich [ein deutscher Entomologe und Kollege Haeckels] treffend sagt: ‚Bisher lesen wir in den Gesichtern unserer klerikalen Gegner nur Haß, Bitter-

keit, Verachtung, Spott oder Mitleid gegenüber dem neuen Eindringling in ihre dogmatische Struktur, der Idee der Evolution. Jetzt (seit Wasmanns Abfall vom Glauben) lassen uns die Versicherungen der katholischen Zeitschriften, die Kirche habe die Evolutionstheorie seit Jahrzehnten zugestanden, schmunzeln. Die Evolution ist nun zu ihrem endgültigen Sieg vorgezogen, und diese Leute wollen uns glauben machen, daß sie ihr gegenüber nie unfreundlich waren, nie kreischten und dagegen stürmten. Wie, sagen sie, konnte jemand so töricht sein, wenn die Evolutionstheorie die Weisheit und Macht des Schöpfers in ein edleres Licht rückt als je zuvor.‘ Einen ähnlichen diplomatischen Rückzug finden wir in dem populären Werk des Jesuiten Pater Martin Gander, *Die Theorie der Abstammung* (1904): So wurden die modernen Formen der Materie nicht unmittelbar von Gott geschaffen; sie sind Wirkungen der Gestaltungskräfte, die vom Schöpfer in die Urmaterie gelegt wurden und im Laufe der Erdgeschichte allmählich ins Blickfeld kamen, als die äußeren Bedingungen in der richtigen Kombination gegeben waren.‘ Das ist ein bemerkenswerter Frontwechsel auf Seiten des Klerus.“<sup>4</sup>

Was Ernst Haeckel zutreffend darstellte, war die bereitwillige Aufnahme der Abstammungslehre in den Kreisen katholischer Intellektueller wie sie bis heute anhält. Seine Analyse irrt jedoch darin, daß er diese mit offiziellen Lehramtsaussagen der Kirche gleichsetzt. Daß es diese zum Thema Evolution in der Tat gegeben hat, soll im Folgenden in Erinnerung gerufen werden. Denn während manche unverbindlichen privaten Meinungsäußerungen von Kardinälen oder Päpsten neuerer Zeit hierzu weithin bekannt sind und hier nicht im einzelnen wiederholt werden sollen, werden die offiziellen und für diese Debatte sehr bedeutsamen Stellungnahmen der Kirche meist nicht berücksichtigt.

Elf Jahre nach Erscheinen von Darwins Hauptwerk antwortete das 1. Vatikanische Konzil mit der fast wörtlichen Wiederholung der Definition von Lateran IV:

„Dieser alleinige wahre Gott hat... von Anfang der Zeit an aus nichts zugleich beide Schöpfungen geschaffen,

*die geistige und die körperliche ... und danach die menschliche*<sup>5</sup>

Mit „zugleich“ [simul] ist, wie oben dargelegt, die Gleichzeitigkeit der Erschaffung der Lebewesen als fester Bestandteil des katholischen Glaubens bekräftigt und eine sich über lange Zeiträume hinziehende Entwicklungsgeschichte ausgeschlossen.

Zehn Jahre darauf, im Jahr 1880, wies auch Papst Leo XIII. in seiner Enzyklika über die Ehe „*Arcanum Divinae Sapientiae*“ die Hypothese der Vereinbarkeit einer evolutiven Entstehung der Körper von Adam und Eva mit dem katholischen Glauben durch die folgenden Worte zurück, die keinen Raum ließen für eine Geburt unserer Stammeltern aus tierischen Vorfahren:

*„Wir erwähnen nur, was allen bekannt ist und von niemandem bezweifelt werden kann, daß Gott, nachdem Er am sechsten Schöpfungstage den Menschen aus dem Lehm der Erde gebildet und in sein Angesicht den Odem des Lebens gehaucht hatte, ihm eine Gefährtin zugesellte, die er in wunderbarer Weise der Seite Adams entnahm, als er im Schlaf eingeschlossen war.“*

Bisweilen wird die Ansicht vertreten, daß moderne wissenschaftliche Erkenntnisse es notwendig machen würden, diese traditionelle katholische Schöpfungslehre der neuen Zeit anzupassen und die lehramtlichen Aussagen der ganzen Kirchengeschichte zugunsten der Evolutionstheorie umzuinterpretieren. Doch auch gegen diese Idee stellten sich die Konzilsväter des 1. Vatikanums, indem sie diejenigen mit dem Ausschluß belegten, die sagen...

*„... daß man den Dogmen, die durch die Kirche aufgestellt wurden, manchmal eine Bedeutung beimessen muß, die, gemäß dem Fortschritt der Wissenschaft, unterschieden ist von dem, was die Kirche verstanden hat und versteht“<sup>6</sup>*

Im Jahr 1907 verwarf auch der Heilige Papst Pius X. die diesem Satz entsprechende folgende Ansicht als Irrlehre:

*„Der Fortschritt der Wissenschaften verlangt eine Reform der christlichen Lehre von Gott, von der Schöpfung, von der Offenbarung...“<sup>7</sup>*

Statt die von Haeckel vermutete Anpassung der kirchlichen Lehre an die neue Entstehungstheorie



*»Die sich exklusiv gebende positivistische Vernunft, die über das Funktionieren hinaus nichts wahrnehmen kann, gleicht den Betonbauten ohne Fenster, in denen wir uns Klima und Licht selber geben, beides nicht mehr aus der weiten Welt Gottes beziehen wollen.«*

**BENEDIKT XVI.**

zu verkünden, wiederholte das 1. Vatikanische Konzil die bekannte exegetische Regel, daß die einmütige Lehre der Kirchenväter eine verbindliche Richtschnur für die Auslegung der Heiligen Schrift darstellt, also auch für den Schöpfungsbericht. Da die Väter in der direkten und augenblicklichen Erschaffung der Arten übereinstimmten, muß diese demnach als die wahre Interpretation der Genesis geglaubt werden. Das Konzil wörtlich:

*„In Sachen des Glaubens und der Sitten, die zum christlichen Lehrgebäude gehören, ist als wahrer Sinn der Heiligen Schrift der anzusehen, den die Kirche, unsere heilige Mutter, festgehalten hat und festhält. Ihr Amt ist es ja, über den wahren Sinn und die Auslegung der heiligen Bücher das entscheidende Urteil zu sprechen. Deshalb ist es niemand erlaubt, die Heilige Schrift gegen diesen Sinn oder auch gegen die übereinstimmende Erklärung der Väter auszulegen.“*<sup>8</sup>

Dieser Sinn, an dem die Kirche immer festgehalten hat, ist derjenige, den Papst Leo XIII. in der oben erwähnten Enzyklika am Beispiel der direkten, übernatürlichen Erschaffung des menschlichen Leibes in Erinnerung gerufen hat. Damit legte das Konzil auch an dieser Stelle fest, daß Schöpfungslehre und Evolutionstheorie unvereinbar sind.

In der Frage der Dauer der Schöpfungstage gab es unter den Kirchenvätern die fast einhellige Interpretation, daß es sich um sechs 24-Stunden-Tage handelte, wohingegen allein der heilige Augustinus davon ausging, daß alles nur in einem einzigen Moment geschaffen worden sein könnte und die Schöpfungstage die Weisen bedeuten könnten, wie Gott den Engeln seine jeweiligen Werke geoffenbart hat.<sup>9</sup> Damit herrscht trotz dieses Unterschieds dennoch eine grundsätzliche Übereinstimmung in der Ansicht, daß alles in nicht mehr als sechs Tagen ins Dasein gebracht wurde. Keiner vertrat eine Schöpfung in langen Zeiträumen.

Zuletzt sei auf die Stellungnahme der Päpstlichen Bibelkommission im Jahr 1909 verwiesen, zu einer Zeit, als diese Teil des verbindlichen kirchlichen Lehramtes war. Im Motu Proprio *„Praestantia Scripturae“* vom 18. November 1907 erklärte der heilige

Papst Pius X., daß niemand von den Anweisungen der Päpstlichen Bibelkommission abweichen könnte ohne „schwere Sünde“.

Die Erklärung der Bibelkommission von 1909 trägt den Titel: *„Der historische Charakter der ersten Kapitel der Genesis“* und setzt sich mit damals verbreiteten Fragen zur Auslegung des Schöpfungsberichts im Buch Genesis auseinander. Sie zeigt die möglichen Freiheiten bei der Interpretation und auch ihre Grenzen auf. So gesteht sie bei Einzelaspekten, bei denen die Kirchenväter unterschiedliche Deutungen vorschlugen, dem Exegeten zu, der von ihm persönlich für richtig befundenen Meinung zu folgen. Auch läßt sie explizit die Diskussion darüber offen, ob unter dem hebräischen Wort YOM = Tag ein natürlicher 24-Stunden-Tag oder ein „bestimmter Zeitraum“ zu verstehen wäre. Dadurch ist etwa die gesamte Schöpfung in einem einzigen Augenblick bei Augustinus als eine mögliche Deutung anerkannt. Denkbar wäre auch, daß die Schöpfungstage statt 24 Stunden eine andere Anzahl von Stunden gedauert haben könnten. Ausgeschlossen ist aber, daß dies lange Zeiträume, wie in einem Evolutions-Szenario, gewesen wären. Denn das widerspräche zum einen der einhelligen Interpretation aller Kirchenväter, einschließlich des heiligen Augustinus, und zum anderen den oben erwähnten Konzilsdefinitionen von Lateran IV und 1. Vatikanum. Und schließlich wird in demselben Dokument der Päpstlichen Bibelkommission die *„von Gott am Anfang der Zeit getätigte Erschaffung aller Dinge“* bestätigt. Durch die Formulierung „Am Anfang der Zeit“ ist damit im erlaubten Deutungsrahmen des Wortes YOM eine sich über 13,7 Milliarden Jahre erstreckende kosmische und biologische Evolution nicht enthalten. Auch eine Abstammung des ersten Menschenpaares von affenähnlichen Vorfahren wird ausgeschlossen, indem die Bildung der ersten Frau aus Adams Seite als verbindliches Glaubensgut bestätigt wird. Wenn damit dieser Teil des biblischen Berichts über den Ursprung der Menschen historisch-wörtlich zu verstehen ist, dann muß es folgerichtig auch der an derselben Stelle beschriebene Vorgang der Bildung Adams aus dem Lehm der Erde sein. Die Formulierung der Päpstlichen Bibelkommission lautet:

„Frage 3: Kann insbesondere der wörtliche, historische Sinn in Zweifel gezogen werden, wo es sich um in ebendiesen Kapiteln erzählte Tatsachen handelt, die die Grundlagen der christlichen Religion berühren: als da sind, unter anderem, die von Gott am Anfang der Zeit getätigte Erschaffung aller Dinge; die besondere Erschaffung des Menschen; die Bildung der ersten Frau aus dem ersten Menschen; die Einheit des Menschengeschlechtes; die ursprüngliche Glückseligkeit der Stammeltern im Stande der Gerechtigkeit, Unversehrtheit und Unsterblichkeit; das dem Menschen von Gott gegebene Gebot, um seinen Gehorsam auf die Probe zu stellen; die Übertretung des göttlichen Gebotes aufgrund der Einflüsterung des Teufels unter der Gestalt der Schlange; die Vertreibung der Stammeltern aus jenem ursprünglichen Stand der Unschuld; sowie die Verheißung des künftigen Wiederherstellers?“

Antwort: Nein.<sup>40</sup>

### Stellungnahmen von Papst Benedikt XVI.

Bereits in der Heiligen Messe zu seiner Amtseinführung am 24. April 2005 griff Papst Benedikt XVI. das Thema Evolutionstheorie auf und erklärte vor der Weltöffentlichkeit:

„Wir sind nicht das zufällige und sinnlose Produkt der Evolution. Jeder von uns ist Frucht eines Gedankens Gottes. Jeder ist gewollt, jeder ist geliebt, jeder ist gebraucht.“

Noch im selben Jahr veröffentlichte Papst Benedikt sein erstes Lehrschreiben, die Enzyklika „*Deus Caritas Est*“. Darin bezog er sich erneut auf die Ursprünge des Menschen und rief die direkte Erschaffung Evas aus Adams Seite in Erinnerung:

„Der Schöpfungsbericht der Bibel spricht von der Einsamkeit des ersten Menschen, Adam, dem Gott eine Hilfe zur Seite geben will. Keines von allen Geschöpfen kann dem Menschen diese ihm nötige Hilfe sein, obgleich er alle Tiere des Feldes und alle Vögel benennt und so in seinen Lebenszusammenhang einbezieht. Da bildet Gott aus einer Rippe des Mannes

heraus die Frau. Nun findet Adam die Hilfe, deren er bedarf: ‚Das ist endlich Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch‘. (Gen 2, 23).<sup>41</sup>

Der mögliche Einwand, daß der Gebrauch der Gegenwartsform durch die Enzyklika anzeige, daß diese Ereignisse rein metaphorisch zu verstehen seien, wird bereits dadurch entkräftet, daß weiter oben in demselben Dokument auch bei anderen Schriftstellen, deren Geschichtlichkeit von keinem katholischen Theologen geleugnet werden könnte, die Gegenwartsform verwendet wird. Zum Beispiel schreibt Papst Benedikt über die Lehre Jesu von Liebe und Opfer:

„Wer sein Leben zu bewahren sucht, wird es verlieren; wer es dagegen verliert, wird es gewinnen‘ (Lk 17, 33), sagt Jesus – ein Wort, das in mehreren Varianten bei ihm in den Evangelien wiederkehrt (vgl. Mt 10, 39; 16, 25; Mk 8, 35; Lk 9, 24; Joh 12, 25). Jesus beschreibt damit seinen eigenen Weg, der durch das Kreuz zur Auferstehung führt – den Weg des Weizenkorns, das in die Erde fällt und stirbt und so reiche Frucht trägt; aber er beschreibt darin auch das Wesen der Liebe und der menschlichen Existenz überhaupt von der Mitte seines eigenen Opfers und seiner darin sich vollendenden Liebe her.<sup>42</sup>

Eine rein allegorische Deutungsabsicht der Erschaffung Evas aus Adams Seite in der Enzyklika „*Deus Caritas Est*“ als eine Art Sage hätte auch der verbindlichen Norm der Päpstlichen Bibelkommission von 1909 widersprochen, worin explizit zurückgewiesen wird, daß der Schöpfungsbericht „*Sagenhaftes, das den Mythologien und Kosmogonien der alten Völker entnommen*“<sup>43</sup> wurde, enthalten würde.

Wenige Monate darauf jedoch, in seiner Predigt zur Osternachtfeier am 15. April 2006, versuchte Papst Benedikt die Evolutionsidee oder zumindest den Gedanken einer „langen Geschichte des Lebens und seiner Entwicklungen“ mit einzubeziehen. Er sagte:

„Aber Christi Auferstehung ist eben mehr, ist anderes. Sie ist – wenn wir einmal die Sprache der Evolutionslehre benutzen dürfen – die größte

*»Die Fenster müssen wieder aufgerissen werden,  
wir müssen wieder die Weite der Welt, den Himmel  
und die Erde sehen  
und all dies recht zu gebrauchen lernen.«*

**BENEDIKT XVI.**

„Mutation“, der absolut entscheidendste Sprung in ganz Neues hinein, der in der langen Geschichte des Lebens und seiner Entwicklungen geschehen ist: ein Sprung in eine ganz neue Ordnung, der uns angeht und die ganze Geschichte betrifft.“

Und wenig später fügte er hinzu:

„Es ist klar, daß dieses Ereignis nicht irgendein vergangenes Mirakel darstellt, dessen Tatsächlichkeit uns letztlich gleichgültig sein könnte. Es ist ein Durchbruch in der Geschichte „der Evolution“ und des Lebens überhaupt zu einem neuen künftigen Leben;“<sup>14</sup>

Im folgenden Jahr, am 24. Juli 2007, hielt Papst Benedikt eine Ansprache an den Klerus der Diözesen Belluno-Feltre und Treviso in der Kirche ‚Santa Giustina Martire‘, die bestätigt, daß die Worte seiner Einsetzungspredigt so zu verstehen sind, daß er die Existenz einer Evolution annimmt:

„... denn einerseits gibt es viele wissenschaftliche Beweise für eine Evolution. Sie zeigt sich als Realität, die wir erkennen müssen und die unser Wissen in Bezug auf das Leben und das Sein als solches bereichert. Aber die Evolutionslehre beantwortet nicht alle Fragen, und sie beantwortet vor allem nicht die große philosophische Frage: Woher kommt alles? Und wie entwickelt sich schließlich alles zum Menschen hin?“<sup>15</sup>

Insbesondere der letzte Satz legt nahe, daß es tatsächlich eine Entwicklung vom Bakterium zum Menschen gegeben habe, daß also der Mensch durch Abstammung aus dem Tierreich hervorgegangen wäre. Wie und in welchem Umfang dabei Naturprozesse und in welchem Umfang dabei göttliches Einwirken beteiligt war, läßt die Ansprache offen. Daß Adam von einem Tier geboren wurde, scheint aber außer Frage zu stehen. Denn für eine Evolution gäbe es „viele wissenschaftliche Beweise“, wenngleich ein solcher nicht konkret vorgestellt wird.

Angesichts der oben aufgeführten theologischen Schwierigkeiten, eine theistische Evolution mit der Schöpfungslehre zu verbinden, kann man davon

ausgehen, daß es keine theologischen Gründe waren, die Benedikt XVI. dazu bewogen, von Evolution als Faktum zu sprechen. Vielmehr müssen es rein naturwissenschaftliche Argumente gewesen sein, die seiner Überzeugung zugrunde lagen.

Das wichtigste Beratungsgremium des Papstes in naturwissenschaftlichen Fragen ist die Päpstliche Akademie der Wissenschaften, die aus führenden Vertretern der akademischen Forschung besteht. Im November 2008, als Auftakt zu den Feierlichkeiten des 150-jährigen Darwin-Jubiläums im Jahr 2009, veranstaltete die Päpstliche Akademie der Wissenschaften in Rom eine Tagung zur Evolutionstheorie. Bei dieser Tagung waren ausschließlich solche Wissenschaftler als Sprecher eingeladen, die dieser Theorie zustimmten. Katholische Naturwissenschaftler, die eine gegenteilige Argumentation vertraten, wurden jedoch von der weltlichen Universität *La Sapienza* aufgenommen und konnten zeitgleich eine Konferenz in deren Räumen abhalten. Im Jahr darauf veröffentlichte *La Sapienza* den zugehörigen Tagungsband „Eine naturwissenschaftliche Evolutionskritik“<sup>16</sup>, nach einer Folgekonferenz derselben Wissenschaftler, die in der Universität St. Pius V. in Rom stattfand. Diese zweite Tagung stand unter dem Leitwort: „Als Antwort auf den Aufruf von Papst Benedikt XVI., beide Seiten anzuhören“<sup>17</sup>.

Kurze Zeit davor, im Frühjahr 2009, fand in der Päpstlichen Universität Gregoriana eine Tagung zur vermeintlichen Vereinbarkeit von Evolutionstheorie und dem katholischen Glauben statt, die vom Vatikan ausgerichtet wurde<sup>18</sup>. Der von der Gregoriana herausgegebene Tagungsband faßt zusammen, daß Evolution eine feststehende Tatsache sei und kein Schöpfer dafür benötigt wird:

„Das Außergewöhnliche ist, daß wir in diesem Buch entdecken werden, daß wir von Gott sprechen können, ohne ihn zu einem Designer zu machen.“

Ebenfalls im Frühjahr 2009 versammelten sich katholische Naturwissenschaftler zu einer Konferenz, in der die Argumente gegen Evolution zur Sprache kamen und die von Roberto de Mattei, dem Vizepräsidenten der Italienischen Forschungsgesellschaft,

in deren Räumen organisiert wurde<sup>19</sup>. Eine philosophische Kritik der Evolutionstheorie wurde dabei durch Alma von Stockhausen vorgetragen, der langjährigen Direktorin der von Josef Ratzinger mitbegründeten Gustav-Siewerth-Akademie. De Mattei veröffentlichte die Tagungsbeiträge in seinem Buch *„Evolution – Der Untergang einer Hypothese“*<sup>20</sup>. Der Zoologe Ferdinando Boero äußerte sein Erstaunen über den unerwarteten Verlauf der Auseinandersetzung im Darwinjahr: *„Wir stehen vor dem Paradox, daß, während die Vatikanische Akademie der Wissenschaften den Evolutionismus befürwortet, der Vizepräsident der größten wissenschaftlichen Institution Italiens diesen bestreitet.“*<sup>21</sup>

Neben der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften übte auch der *„Ratzinger-Schülerkreis“*, bestehend aus ehemaligen Doktoranden des Papstes, in seinen alljährlichen Tagungen eine beratende Funktion auf ihn aus. Im Jahr 2005 stieß der Wiener Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn durch einen Gastkommentar in der *New York Times* eine weltweit beachtete Debatte um Schöpfung und Evolution an. Papst Benedikt XVI. beauftragte den Kardinal, näher auf die Problematik einzugehen und bat seinen Schülerkreis, sich diesen Fragen zu stellen.

Die darauffolgende Tagung, zu der der Papst im Jahr 2006 einlud, fand in der päpstlichen Sommerresidenz Castel Gandolfo statt und behandelte das Thema „Schöpfung und Evolution“ durch Vorträge aus Naturwissenschaft, Philosophie und Theologie sowie die Diskussion, an der Papst Benedikt selbst durch viele Gesprächsbeiträge teilgenommen hat. Im naturwissenschaftlichen Teil trug ausschließlich der Chemiker Peter Schuster vor, kein Vertreter der Gegenseite. In seinem Beitrag zum veröffentlichten Tagungsband des Schülerkreis-Seminars macht Schuster folgende Versicherung:

*„Nach dem heutigen Stand des Wissens erscheint die präbiologische und die biologische Evolution von den ersten vermehrungsfähigen Molekülen bis zum Menschen als ein Ganzes. Wir erkennen sie als einen Prozeß, der nach den Naturgesetzen abläuft und der keiner Intervention von außen bedarf“*<sup>22</sup>

Vor diesem Hintergrund mögen die oben erwähnten Äußerungen von Papst Benedikt XVI. zur Evolution als einer bewiesenen Tatsache nachvollziehbar erscheinen. Sein als Kardinal Ratzinger geäußelter Wunsch nach einer offenen Debatte, bei der beide Seiten angehört werden, wurde aber dadurch bisher nicht erfüllt.

Im Folgenden sollen nun einige wichtige naturwissenschaftliche Daten zu häufig angeführten Argumenten vorgestellt werden. Möglicherweise wurde Papst Benedikt von seinen Beratungsgremien darüber nicht informiert und hätte bei ihrer Kenntnisnahme seine Einschätzung über die Ursprünge geändert.

### ENDE TEIL III

### Fußnoten

- <sup>1</sup> <https://www.kolbecenter.org/our-lady-and-evolution>, Zugriff 30. Juli 2021
- <sup>2</sup> Ernst Haeckel, *Last words on evolution; a popular retrospect and summary*, S. 40
- <sup>3</sup> Ibid., S. 52
- <sup>4</sup> Ibid., S. 123-124
- <sup>5</sup> 1. Vatikanisches Konzil, *Dei Filius*, Abs. 9
- <sup>6</sup> 1. Vatikanisches Konzil, *Glaube und Vernunft*, Kanon 3
- <sup>7</sup> Pius X, *Lamentabili sane exitu*, 64, 1907
- <sup>8</sup> 1. Vatikanisches Konzil, *Dei Filius*, Kapitel 2 Abs. 15
- <sup>9</sup> Augustinus, *Die Wörtliche Bedeutung der Genesis*, IV, 43 (26); eine detaillierte Darstellung der Position des hl. Augustinus findet sich in <https://www.kolbecenter.org/st-augustine-rediscovered-a-defense-of-the-literal-interpretation-of-st-augustines-writings-on-the-sacred-history-of-genesis>
- <sup>10</sup> Päpstliche Bibelkommission, *Der historische Charakter der ersten Kapitel der Genesis*, Frage 3, Übersetzung Denzinger-Hünemann 3512–3519
- <sup>11</sup> Papst Benedikt XVI, *Deus Caritas Est*, 11
- <sup>12</sup> Ibid., 6
- <sup>13</sup> Päpstliche Bibelkommission, *Der historische Charakter der ersten Kapitel der Genesis*, Frage 2,

Übersetzung Denzinger-Hünemann 3512–3519

- <sup>14</sup> Papst Benedikt XVI, *Predigt zur Osternachtsfeier*, 2006, [https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/homilies/2006/documents/hf\\_ben-xvi\\_hom\\_20060415\\_veglia-pasquale.html](https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/homilies/2006/documents/hf_ben-xvi_hom_20060415_veglia-pasquale.html), Zugriff am 28. Juli 2021
- <sup>15</sup> Papst Benedikt XVI, *Ansprache an den Klerus der Diözesen Belluno-Feltre und Treviso*, 2007, [http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2007/july/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20070724\\_clero-cadore.html](http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2007/july/documents/hf_ben-xvi_spe_20070724_clero-cadore.html), Zugriff am 28. Juli 2021
- <sup>16</sup> La Sapienza, *A Scientific Critique of Evolution*, Rom, 2009, hrsg. von Pierre Rabischong und Fabbio Scoppa, [www.kolbecenter.org/product/a-scientific-critique-of-evolution](http://www.kolbecenter.org/product/a-scientific-critique-of-evolution), Zugriff am 28. Juli 2021

- <sup>17</sup> <https://sites.google.com/site/scientificcritiqueofevolution>, Zugriff am 28. Juli 2021
- <sup>18</sup> <http://news.bbc.co.uk/2/hi/europe/7920205.stm>, Zugriff am 28. Juli 2021
- <sup>19</sup> <https://www.sciencemag.org/news/2009/12/italy-science-agency-helps-publish-creationism-book>, Zugriff 28. Juli 2021
- <sup>20</sup> Roberto de Mattei, *Evoluzionismo. Il tramonto di una ipotesi*, Cantagalli, 2009
- <sup>21</sup> <https://www.sciencemag.org/news/2009/12/italy-science-agency-helps-publish-creationism-book>, Zugriff 28. Juli 2021
- <sup>22</sup> Peter Schuster, *Evolution und Design. Versuch einer Bestandsaufnahme der Evolutionstheorie*. In: *Schöpfung und Evolution. Eine Tagung mit Papst Benedikt XVI. in Castel Gandolfo*, Augsburg, Sankt Ulrich Verlag, 2007, S. 55 ■



## Faktencheck: Ja zum Schutz des Lebens in Vorarlberg

### Verfassung des Landes Vorarlberg:

#### Artikel 7 der Verfassung, Punkt 4:

Das Land bekennt sich zum Schutz des Lebens und zur Achtung der Würde des Menschen im Sterben. Das Land unterstützt die begleitende Betreuung in der letzten Lebensphase.

#### Artikel 8 der Verfassung, Punkt 3:

*Ehe und Familie, Rechte und Pflichten der Eltern, Wohl des Kindes*

Das Land bekennt sich zu den Zielen der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Das Land fördert eine kinderfreundliche Gesellschaft. Bei allen Maßnahmen des Landes, die Kinder

betreffen, ist das Wohl der Kinder vorrangig zu berücksichtigen.<sup>1</sup>

Für Politiker, deren Herz für den Schutz des vorgeburtlichen Lebens schlägt und die sich bei der bevorstehenden Abstimmung im Vorarlberger Landtag an die Vorarlberger Verfassung halten möchten – auf die sie einen Eid abgelegt haben – gibt es gute Nachrichten:

**Sie verstoßen nicht gegen das Gesetz, wenn Sie Abtreibungen auf dem Gelände des Bregenzer Krankenhauses ablehnen! Denn Abtreibungen sind in Österreich nach wie vor rechtswidrig, lediglich unter Einhaltung bestimmter Voraussetzungen straffrei gestellt.<sup>2</sup>**

Nachfolgend einige überzeugende Argumente, warum die Schaffung von Abtreibungsmöglichkeiten, die mit Steuergeldern finanziert werden, abzulehnen sind:

### *Ja zum umfassenden Schutz des Lebens!*

Die grundsätzliche Aufgabe der Politik ist, Frauen im Schwangerschaftskonflikt alle erdenklichen Hilfen anzubieten, damit sich keine Frau gezwungen fühlt, ihr Kind abtreiben zu lassen!



**Politik hat keinen Bereitstellungsauftrag**

Es ist nicht Aufgabe der Politik, sich für das Angebot von Abtreibungen einzusetzen.

Sollte es zu einer Abstimmung im Landtag kommen, bitten wir Sie, sich für eine offene Stimmabgabe – ohne Klubzwang – auszusprechen.

**Abtreibung ist keine Gesundheitsvorsorge und kein gesundheitlich erforderlicher Eingriff.**

In zahlreichen Gesprächen mit Vorarlberger Bürgern kommt deutlich zum Ausdruck: Die Mehrheit der Vorarlberger spricht sich für den Schutz des Lebens aus und kann den Vorstoß von Landesrätin Martina Rüscher für einen mit Steuergeldern finanzierten Aufbau einer Abtreibungsmöglichkeit nicht nachvollziehen!

**Gesundheitseinrichtungen sind dazu da, Menschen zu heilen, nicht, um Leben zu beenden.**

Laut Medienberichten haben sich mehrere Gynäkologen gefunden, um Abtreibungen durchzuführen. In persönlichen Gesprächen wird deutlich, dass es für zahlreiche Gynäkologen, die sich ihrem Berufsethos gemäß täglich für den Lebenserhalt von vorgeburtlichen Kindern einsetzen, ein Zuwiderhandeln bedeutet, zukünftig für die Durchführung von Abtreibungen herhalten zu müssen.

**Es ist Augenauswischerei, dem Volk ein Nein zu Abtreibungen in Landeskrankenhäusern vorzugaukeln und zugleich auf dem Bregenzer Krankenhaugelände Abtreibungen – deren Instandsetzung und Betrieb mit Steuermitteln finanziert wird – umsetzen zu wollen.**

Dieser Sachverhalt bedeutet im Gegensatz zur Beibehaltung eines Abtreibungsangebotes im niedergelassenen Bereich durch einen selbständigen Gynäkologen, eine zusätzliche deutliche Verschlechterung der gegenwärtigen Situation.

Anm.: Bei jeder Abtreibung stirbt ein Kind, weshalb es niemals ein „medizinisch sicheres Abtreibungsangebot“ geben kann. Von einer „Lösung“, wie es Landesrätin Martina Rüscher immer wieder benennt, kann deshalb keine Rede sein.<sup>3</sup>

**Vielpropagiertes Frauenrecht widerspricht den Erfahrungen von Schwangerenkonfliktberatern, die von Abtreibungsmotiven berichten, welche in zahlreichen Fällen nicht auf frei getroffene Entscheidungen schließen lassen.**

Frauen treffen häufig nicht aus freiem Entschluss und oft erschreckend unreflektiert ihre Entscheidungen. Sie stehen unter vielfältigem – und zunehmend auch unter finanziellem – Druck, sich schweren Herzens gegen ihr Kind zu entscheiden. Das hat unweigerlich zur Folge, dass zahlreiche Frauen nach einer Abtreibung – durchaus trotz anfänglicher Erleichterung – ihre Entscheidung im Nachhinein bereuen.<sup>4,5</sup>

**In diesem Zusammenhang sei ein Wort gesagt zum Thema Einrichtung einer Schutzzone – auch „Bannmeile“ genannt – vor Abtreibungseinrichtungen:**

Durch die Präsenz von Personen, die auf dem öffentlichen Bereich, still betend und informierend (max. zwei Personen), Alternativen für Interessierte anbieten, haben bereits über 100 Mütter Ja zu ihren Kindern gesagt. Zudem besteht in den 20 Jahren der Tätigkeit des Vereins Miriam bestes Einvernehmen mit der Landespolizeidirektion. Dies ergänzt die staatlicherseits zum Schutz jedes menschlichen Lebens zu treffenden Vorkehrungen. Für die Einrichtung einer Bannmeile fehlt es an einem legitimen Zweck ebenso wie an einer gesetzlichen Grundlage. Sie wäre angesichts der Erheblichkeit der Grundrechtseinschränkung (z.B. Meinungs-, Versammlungs- sowie Religionsfreiheit) auch unverhältnismäßig.

**Krankenhausbetriebsgesellschaft (KHBG) als Vermietet und Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (AKS) als Betreiber.**

Ziel des AKS ist, vorsorge- und sozialmedizinische Maßnahmen für ein gesünderes und längeres Leben zu ermöglichen. Hier geschieht eine verstörende Zweckentfremdung der ursprünglichen Aufgabe des Vereins.

**Stillcafé und „Babyklappe“ werden Nachbarn der vom Land finanzierten Kindertötungsstätte!**

Laut Landesrätin Martina Rüscher werden zwar die Öffnungszeiten von Stillcafé und Abtreibungszeiten abgestimmt. Ein Kind kann aber rund um die Uhr in die sich am selben Standort befindende Babyklappe, abgelegt werden. Wo bleibt das Feingefühl für die jeweiligen Personengruppen, die sich dort vor Ort begegnen werden?

### **In Vorarlberg soll keine Frau abtreiben müssen!**

Dringend nötig ist der Ausbau von Hilfsangeboten, damit Frauen im Schwangerenkonflikt Ja zu ihrem Kind sagen können, sowie die Freisetzung verschiedener konkreter Unterstützungsmöglichkeiten (Schaffung von Anreizsystemen, Bsp. Geburtenprämie / steuerliche Entlastungen für Familien / zinslose Kredite zur Schaffung von Eigentum für junge Paare / Ausbau von Familienentlastungsangeboten / Hilfe durch Patenfamilien / ...).

Dass das Leben mit Kindern, neben all den Herausforderungen, ein Geschenk ist, sollte auch in politischen Debatten wieder mehr in den Vordergrund gerückt werden.

Konkrete Worte findet der österr. Familienbischof, Dr. Hermann Glettler, die wir Ihnen als Rückenstärkung weitergeben möchten:<sup>6</sup>

*„Klar ist, dass es weder auf europäischer noch internationaler Rechtsgrundlage ein „Recht auf Abtreibung“ gibt – und noch weniger ein diesbezügliches „Menschenrecht“.*

*Sehr wohl gibt es in der Charta der Menschenrechte (Art. 3) das fundamentale „Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.“*

*Schwangerschaft ist das wunderbare Heranwachsen menschlichen Lebens, auch eine Zeit starker körperlicher Belastungen, aber in keinem Fall eine Krankheit. Aus diesem Grund kann ein Abbruch auch nicht Teil der staatlich zu gewährleistenden Gesundheitsversorgung sein.“*

**Bitte nehmen Sie sich die angeführten Argumente zu Herzen und suchen Sie das Gespräch mit Landesrätin Martina Rüscher, weil ihr Vorstoß, ein**

**Abtreibungsangebot mit Steuermitteln zu finanzieren, unserer Landesverfassung widerspricht! Sie tragen Mitverantwortung für die Zukunft unseres Landes!**

### **Fußnoten**

- <sup>1</sup> <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrVbg&Gesetzesnummer=20000001>
- <sup>2</sup> Paragraph 96 (Abtreibung ist rechtswidrig) <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/1974/60/P97/NOR40173625?ResultFunctionToken=41bb07ff-9e50-4dd8-b03e-58d9398dc24c> sowie Paragraph 97 – Voraussetzungen für Straffreiheit <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/1974/60/P96/NOR40173624?ResultFunctionToken=41bb07ff-9e50-4dd8-b03e-58d9398dc24c>
- <sup>3</sup> <https://www.vol.at/wo-kuenftig-abtreibungen-stattfinden/7801606>
- <sup>4</sup> TP JAHRESBERICHT 2019, S. 10 [https://www.1000plus.net/sites/default/files/resources/files/1000plus\\_Jahrebericht\\_2021\\_Web.pdf](https://www.1000plus.net/sites/default/files/resources/files/1000plus_Jahrebericht_2021_Web.pdf) und Schwangerschaftskonflikt: Dritte häufig Ursache <https://www.pro-medienmagazin.de/schwangerschaftskonflikt-dritte-haeufig-ursache/und-Erfahrungsberichte> <https://plattform-leben-vorarlberg.at/erfahrungsberichte>
- <sup>5</sup> <https://www.cambridge.org/core/journals/the-british-journal-of-psychiatry/article/abortion-and-mental-health-quantitative-synthesis-and-analysis-of-research-published-19952009/E8D556AAE1C1D2F0F8B060B28BEE6C3D>
- <sup>6</sup> Predigt zur Schutzengelwoche am 26. September in Roppen <https://www.dibk.at/content/download/147089/3047401?version=1> ■

Quelle: [www.plattform-leben-vorarlberg.at](http://www.plattform-leben-vorarlberg.at)

17. Jänner 2023



»Es wird die Anstrengungen der besten Köpfe und der Beter in ganz Europa brauchen, auf den totalen Bankrott der alten Ideologien und auf die jetzigen Existenzbedrohungen der Menschheit aus einer entschlossenen Rückbesinnung auf unsere unveränderlichen Grundlagen des Daseins ist das Reich die richtige Antwort für die Zukunft zu geben.«

**DR. SIEGFRIED ERNST, GRÜNDER DER EÄ**

**B A U E N S I E M I T**

## Europäische Ärzteaktion e.V.

Vordertullnberg 299 ✨ A-5580 Tamsweg

Fon: +43 (0) 664 – 11 88 820

E-Mail: [office@eu-ae.com](mailto:office@eu-ae.com)

Internet: [www.eu-ae.com](http://www.eu-ae.com)



- Ja! Ich abonniere die Zeitschrift "Medizin und Ideologie" für 16,- € pro Jahr (4 Ausgaben)
- Ja! Ich unterstütze die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbetrag. Der Bezug der Zeitschrift ist im Beitrag enthalten. Die Höhe des Beitrages habe ich angekreuzt:
  - 60,- € jährlicher Mitgliedsbeitrag
  - 40,- € jährlich für Studenten
  - ..... € jährlich freiwillige Unterstützung der Aktivitäten und Ziele

**Mitgliedsbeiträge und Spenden sind in Deutschland steuerlich absetzbar!**

Ab einer Höhe von 100,- € wird Ihnen automatisch eine Spendenquittung zugesandt.

### Meine Adresse

Name: \_\_\_\_\_

Straße, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

### Freiwillige Angaben

Geboren am: \_\_\_\_\_ Religion.: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Beruf.: \_\_\_\_\_

**Spendenkonto Deutschland: Sparkasse Ulm – IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509; BIC: SOLADES 1 ULM**

**Spendenkonto Österreich: Raiffeisenbank Lungau – IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555; BIC: RVSAAT 2 S 063**

**A N D E R K U L T U R D E S L E B E N S**

## Präsentation

# Die Konditionierer und ihre Machenschaften

Zum Buch *Die Neuerfindung des Menschen*

(Red.) Daß unsere Zeit, gelinde gesagt, eine konfuse ist, wird niemand, der wahrzunehmen weiß, leugnen wollen.

Ein beredtes Beispiel unter so vielen anderen: *Transkids* ist neuerdings kein bloßer Begriff, sondern eine Realität geworden. Kinder und Jugendliche, verunsichert in ihrer Identität, lassen sich, unterstützt und gefördert von erwachsenen Ideologen, körperlich verstümmeln, um derart, so der fehlgeleitete Wunsch, ein anderer zu werden.

Oder, um ein Kennzeichen der *generellen* Konfusion aufzuzeigen: Während einerseits eine globale

Klimareligion vorangetrieben wird, die vehement die Berücksichtigung natürlicher Prozesse einfordert, wird andererseits die Natur des Menschen schlechthin, nämlich sein Leib, schonungslos manipuliert, deformiert und bei Bedarf eliminiert. Abtreibung, Verhütung, In-vitro-Fertilisation, pränatale Selektion, genetische Eingriffe, Leihmutterschaft, Euthanasie usw. haben den Menschen längst zur verdinglichten Ware degradiert, die den menschlichen Konsumansprüchen und Zwecken verfügbar zu sein hat.

Das Verdienst von *Susanne Hartfiel*, einer diplomierten Sozialwissenschaftlerin und Sozial-

pädagogin, in ihrem 2021 erschienen Buch *Die Neuerfindung des Menschen*, ist ein dreifaches. Zum einen führt sie die vielfältigen laufenden gesellschaftlichen Prozesse, die den Menschen entmenslichen, aus deren isolierter Betrachtung hin zu einer umfassenden Synthese. Zum zweiten, damit zusammenhängend, deckt sie die impliziten philosophischen und ideologischen Vorannahmen der Konstrukturen des neuen Menschenbildes auf. Und zum Dritten schließlich hält Hartfiel in ihrer Darlegung eine wohltuend unaufgeregte Perspektive durch. Es geht ihr nicht – wiewohl die Erklärungsmodelle der Neuerfindung des Menschen oft genug logisch haar-

sträubend sind – um eine billige Polemik, sondern um das, was sie eine »Klärung des Denkens« nennt.

Hartfiels Buch, das gesteht sie gleich zu Beginn ein, ist streckenweise »recht schwer verdaulich«. Das liegt nicht an der Autorin, sondern an den Inhalten, die sie wissenschaftlich darlegt und an multiplen Beispielen für jedermann anschaulich macht. So widmet sich der Großteil der Ausführungen ganz konkret den »Lebenswirklichkeiten«, in denen das neue Paradigma sich radikal verwirklicht. Die Überschriften der betreffenden Kapitel sind bereits bezeichnend genug: »Der gequälte Leib.«



*»Die Bedeutung der Ökologie ist inzwischen unbestritten. Wir müssen auf die Sprache der Natur hören und entsprechend antworten. Ich möchte aber nachdrücklich einen Punkt noch ansprechen, der nach wie vor weitgehend ausgeklammert wird: Es gibt auch eine **Ökologie des Menschen**. Auch der Mensch hat eine Natur, die er achten muß und die er nicht beliebig manipulieren kann. Der Mensch ist nicht nur sich selbst machende Freiheit. Der Mensch macht sich nicht selbst. Er ist Geist und Wille, aber er ist auch Natur, und sein Wille ist dann recht, wenn er auf die Natur hört, sie achtet und sich annimmt als der, der er ist und der sich nicht selbst gemacht hat. Gerade so und nur so vollzieht sich wahre menschliche Freiheit.«*

**BENEDIKT XVI.**



*»Dem Recht zu dienen  
und der Herrschaft  
des Unrechts zu wehren,  
ist und bleibt die  
grundlegende Aufgabe  
des Politikers.«*

**BENEDIKT XVI.**

»Der gepeinigte Mensch.« »Die Auflösung der Familien.« »Die Verfügungsmasse Kind.« »Grund- und Menschenrechte? Nicht (mehr) für alle!«

Daß es im neuen Menschenbild von Inkohärenzen und offensichtlichen Widersprüchen nur so strotzt, ist zwangsläufig, denn die reduktionistische Ratio muß, um ihre streng materialistischen Konzepte zu verteidigen, genuin Menschliches (etwa die *meta*-physische Anlage des Menschen) ausblenden, wodurch das neu entworfene Gebäude a priori auf tönernen Füßen steht.

Und man täusche sich nicht: Die Macher der anthropologischen Neuerfindung sind keine Wohltäter des Menschengeschlechts, sondern die Betreiber von dessen Abschaffung. Denn die letzte Konsequenz, auch dies ein Fazit der aufmerksamen Lektüre, ist die Abschaffung des Menschen, von der C. S. Lewis schon in seinem gleichnamigen Klassiker aus den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts sprach. Nur: Jetzt, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, stehen den transhumanistischen Ingenieuren und Eugenikern endlich die Mittel der Maschinen, der Technik und der Künstlichen Intelligenz zur Verfügung, von denen sie seit langem in ihren inhumanen Plänen träumen.

Zwei Weltbilder prallen hier aufeinander. Hartfiel nennt sie die *gottzentrierte* und die *menschenzentrierte* Weltanschauung. Während die erstere den Menschen in seinen grundlegenden Anlagen und Vermögen achtet und fördert, versteht die zweite den Menschen als die materialistische tabula rasa, die beliebig zu gestalten und zu transformieren ist, entsprechend den manipulativen Absichten potenter Lobbies. Lewis nannte sie seinerzeit die *Konditionierer*. Die anthropologischen Fälscher des 21. Jahrhunderts sind genau das. Und wer den Ausführungen Hartfiels ohne Scheuklappen bis zum Ende folgt, kommt schlüssig zu dem Ergebnis, daß die beiden Weltanschauungen, die aufeinanderprallen, weder kompatibel, noch hegelianisch ineinander zu versöhnen sind. Der Einzelne hat sich zu entscheiden, ob er der Vernunft und seiner wahren *conditio humana* folgt oder der globalen Diktatur des *anything goes*.

Hartfiel jedenfalls liefert in ihrem brillianten und gut lesbaren Überblick das rationale Rüstzeug, um bestens gewappnet zu sein gegen die modernen Verführungen und Verwirrungen der Technokraten des neuen Menschenbildes.

## IM FOLGENDEN EIN AUSZUG AUS HARTFIELS BUCH

### 4.3 DER NEUE MENSCH

*„Wie auch immer man es betrachtet, eine Philosophie, die den menschlichen Exzeptionalismus ablehnt und sich eugenische Werte zu eigen macht, würde – wie Huxley in „Schöne neue Welt“ und CS Lewis in „Die Abschaffung des Menschen“ warnten – zu einer Gesellschaft führen, die ihre Menschlichkeit verloren hätte. Natürlich, wenn das Ziel eines Menschen als „posthuman“ erklärt wird, welches andere Ergebnis könnten wir dann erwarten?“ (Wesley J. Smith)<sup>1</sup>*

Fassen wir noch einmal zusammen: Welches sind die Eckpunkte des transhumanistischen Welt- und Menschenbildes und in welcher Beziehung stehen sie zu unserem Thema der Neuerfindung des Menschen in den Bereichen Ehe, Familie und Sexualität? Die nachfolgende Zusammenfassung geht davon aus, dass es *den* Transhumanismus als einheitliche Ideologie nicht gibt, sondern er sich, wie alle großen Weltanschauungen, aus verschiedenen Strömungen zusammensetzt, deren Vertreter je eigene Schwerpunkte setzen. Dennoch weist das transhumanistische Denken eine bemerkenswerte innere Kohärenz auf, auch über die verschiedenen Strömungen hinweg. Es dekliniert die übergeordneten Grundannahmen über die Welt und den Menschen sehr logisch bis in untergeordnete Lebensbereiche hin durch und ist damit vielleicht der perfektteste Gegenentwurf zum christlichen Welt- und Menschenbild, der je erfunden wurde.

Die folgenden 15 Punkte decken nicht alle Facetten transhumanistischen Denkens ab – es fehlen etwa Themen wie Cyborgisierung (die Verbindung oder sogar physische Verschmelzung von Mensch und



Maschine) oder Extropianismus (die Bannung des menschlichen Bewusstseins auf eine Festplatte). Zusammengefasst werden lediglich die für die Themen Ehe, Familie und Sexualität relevanten Aspekte.

### 1. Konsequenter Naturalismus

Der Transhumanismus geht von einem naturalistischen Menschen- und Weltbild aus, das dem christlichen Menschen- und Weltbild diametral entgegensteht. Er lehnt den Glauben an die Existenz Gottes sowie eine immaterielle Seele des Menschen ab und versteht den Menschen konsequenterweise nicht als Ebenbild Gottes, sondern als Wesen, das sich lediglich graduell von anderen Wesen (Tieren, Robotern) unterscheidet. Der Mensch wird wahlweise als Biomasse, als chemischer Apparat<sup>2</sup> oder als Summe seiner Daten konzipiert, manchmal auch als biotechnischen Algorithmus<sup>3</sup> oder hackbares Tier<sup>4</sup>, das menschliche Gehirn als hochkomplexer Computer und der menschliche Körper als Maschine, die es upzugraden gilt.

### 2. Evolution und Fortschrittsglaube

Welt und Mensch werden im Transhumanismus in ihrer physischen und biologischen Beschaffenheit nicht als fertig, sondern als in Entwicklung begriffen angesehen, und zwar in einer Entwicklung hin zum immer Höheren und Besseren. Da im transhumanistischen Weltbild kein Gott und Schöpfer existiert, erklärt sich der Mensch (bzw. bestimmte Wissenschaftler, Techniker und ihre Finanziere) selbst zum Schöpfer eines neuen und scheinbar besseren Menschen oder sogar eines übermenschlichen Mischwesens, bestehend aus genoptimiertem Menschen und Computer. Auch Tier- und Pflanzenwelt, ja sogar der Kosmos, sind Teil der transhumanistischen Bemühungen um Neuerschaffung der Welt und des Menschen, die eine höhere Stufe der Evolution einleiten soll.

### 3. Selbstüberwindung von Leid und Tod

Im Unterschied zum Christentum (vgl. Abschnitt 2.7) bietet der Transhumanismus keine wirkliche

Erklärung für das existenzielle Leid des Menschen und der Schöpfung. Er will es lediglich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. So soll der eigene begrenzte Körper verbessert, neu geschaffen und schließlich sogar die Unsterblichkeit (das transhumanistische ewige Leben) mithilfe technischer Mittel realisiert werden. Auch die unter Schmerzen leidende Tierwelt, welche vom Prinzip des Fressens und Gefressenwerdens bestimmt wird, soll mit technischen Mitteln friedlich und leidfrei neu erschaffen werden.

### 4. Ethischer Relativismus und individueller Wille als leitende Prinzipien

Bei alledem können sich Transhumanisten bisher nicht auf einheitliche Ziele oder Grenzen ihrer Bemühungen verständigen, d.h. sie haben keine übereinstimmende Vision davon, wie der perfekte neue Mensch oder die neue Welt aussehen soll bzw. welche moralischen Prinzipien oder Grenzen zu beachten sind. Transhumanistische Projekte werden daher lediglich durch die technische Machbarkeit und durch das individuelle Ermessen transhumanistischer Wissenschaftler und Techniker bzw. solcher Menschen begrenzt, die entsprechende Körper- und Weltveränderungsprojekte in Auftrag geben oder durchsetzen können. Anders ausgedrückt, die grenzenlose Freiheit des individuellen Willens wird zum übergeordneten Handlungsprinzip.

\*\*\*

Des Weiteren behandelt *Susanne Hartfiel* dann noch folgende Punkte in diesem Kapitel, die wir hier – um nicht zuviel vom Buch zu verraten – nicht ausführlich abdrucken:

5. Ablehnung der kategorialen Sonderstellung des Menschen
6. Aufhebung des Instrumentalisierungsverbotes des Menschen
7. Eine moderne Form der Eugenik
8. Das biologische Geschlecht als unzumutbare Einschränkung

9. Pornografie und virtueller Sex als überlegene Variante
10. Die Trennung von Sexualität und Reproduktion
11. Die Abschaffung der Ehe und natürlichen Familie
12. Das Kind als Produkt, Besitz und Mittel zum Zweck
13. Transhumanistische Rechte
14. Transhumanismus in Erziehung, Bildung und Kunst
15. Die Macht des Stärkeren – oder: Die Opfer der individuellen Freiheit werden nie thematisiert



Susanne Hartfiel

**Die Neuerfindung des Menschen**

Dominus-Verlag Augsburg 2021.

280 Seiten.

Paperback.

ISBN 978-3-940879-75-2.

19,95 €

*Das Buch ist in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag erhältlich:*

**www.dominus-verlag.de**



**253 Millionen**

Daß die Superreichen der Welt – gleich ob Bill Gates, Georges Soros oder die Rockefeller Family – allesamt die Maschinerie des globalen Tötens, sprich Abtreibung, Verhütung, Sterilisation, nicht nur unterstützen, sondern aggressiv fördern, ist bekannt.

Um allerdings eine Vorstellung zu bekommen, in welch schwindelerregenden finanziellen Abgründen sich die Tötungssubventionen bewegen, sei ein Beispiel genannt.

Laut einem Bericht von *lifeneews.com* v. 16. Dezember 2022 hat die geschiedene Frau des Amazon-Gründers Jeff Bezos, MacKenzie Scott, über ihre Wohltätigkeitsorganisation *Yield Giving* im Jahr 2022 21 Spenden an den weltweit führenden Abtreibungskonzern Planned Parenthood und dessen Ortsverbände in Höhe von insgesamt mehr als 253 Millionen Dollar getätigt.

253 Millionen Dollar!

Bei ihrer Scheidung von Jeff Bezos im Jahr 2019 erhielt Scott 25 % der Amazon-Aktien im Wert von rund 35,6 Milliarden Dollar und ist damit eine der reichsten Frauen der Welt. Sie könnte folglich mühelos menschenfreundliche Projekte subventionieren. Tatsächlich jedoch benutzt sie ihr Geld, um Handlanger dessen zu sein, was Johannes Paul II. die Kultur des Todes nannte. ■

# Klarstellung

»Wenn man Gott leugnet, sind die Folgen klar: Jakobinischer Terrorismus, Gulag-Terrorismus, Auschwitz-Lager, die Killing Fields, Katyn, aber auch Abtreibung und Euthanasie.«

**Kardinal Gerhard Müller in einem Interview** ■

Quelle: <https://lanuovabq.it/it/mueller-benedetto-xvi-e-stato-il-santagostino-dei-nostri-tempi>



## Blitzlicht

### Abtreibung und Geburtenkontrolle

*(Red.) Daß Abtreibung, Kontrazeption und Geburtenkontrolle zusammengehören, ist seit langem bekannt, wiewohl Abtreibungsbefürworter den Zusammenhang oft genug leugnen. Tatsache ist, daß durch die fabrikmäßige und vielerorts vom Staat legalisierte Abtreibungsindustrie das Bewußtsein der Tötung eines Kindes zunehmend schwindet. Und das heißt zugleich, daß Abtreibung, etwa im Falle einer sogenannten Verhütungspanne, mehr und mehr als sogenanntes backup eingesetzt wird. Die Zahlen allerdings, die jetzt eine amerikanische Untersuchung ergeben, sind erschreckender als vermutet. Sie dokumentieren das desaströse Gefälle des moralischen Bewußtseins.*

Es stimmt, daß viele Frauen die Abtreibung zur Geburtenkontrolle nutzen.

Doch der Prozentsatz der Frauen, die ihre eigenen Kinder opfern, um einen bestimmten Lebensstil aufrechtzuerhalten, hat selbst mich schockiert.

Eine Analyse<sup>1</sup> der staatlichen Abtreibungsstatistiken durch das *Charlotte Lozier Institute* ergab eine erschreckende, weit verbreitete Praxis von Frauen, die Abtreibung als Mittel der Geburtenkontrolle benutzen.

Nicht alle Staaten führen aktuelle Statistiken über Schwangerschaftsabbrüche, daher wurden die acht Staaten untersucht, die dies tun. Auf diese Staaten entfallen etwa 13 % aller vorgenommenen Abtreibungen.

*Charlotte Lozier* untersuchte die Gründe, warum Frauen abtreiben. Das, was wir normalerweise als »harte Ausnahmefälle« bezeichnen, teilte sich wie folgt auf:

- Vergewaltigung und Inzest – 0,3 %
- Gefahr für das Leben der Frau oder eine wichtige Körperfunktion – 0,2%
- Andere körperliche Gesundheitsprobleme – 2,5%
- Abnormalität des ungeborenen Kindes – 1,3%

Der Gesamtanteil der Abtreibungen, bei denen es sich um »Härtefälle« oder »gewöhnliche Ausnahmen« handelt, macht nur 4,3 % aller durchgeführten Abtreibungen aus.

Die restlichen 95,7 % fielen unter die Kategorie »elektive [sprich Wahlabtreibungen] und nicht spezifizierte Gründe«.

Das *Charlotte Lozier Institute* kam zu dem Schluß, daß über 95 % aller vorgenommenen Abtreibungen aus Gründen der Geburtenkontrolle vorgenommen werden.

Wenn die große Mehrheit der Frauen die Abtreibung als Mittel der Geburtenkontrolle nutzt, ist es logisch,



*»Die Kultur Europas ist aus der Begegnung von Jerusalem, Athen und Rom – aus der Begegnung zwischen dem Gottesglauben Israels, der philosophischen Vernunft der Griechen und dem Rechtsdenken Roms entstanden. Diese dreifache Begegnung bildet die innere Identität Europas. Sie hat im Bewußtsein der Verantwortung des Menschen vor Gott und in der Anerkenntnis der unantastbaren Würde des Menschen, eines jeden Menschen, Maßstäbe des Rechts gesetzt, die zu verteidigen uns in unserer historischen Stunde aufgegeben ist.«*

**BENEDIKT XVI.**

daß sie während ihrer reproduktiven Jahre mehr als eine Abtreibung vornehmen lassen. Werfen wir einen Blick auf die Zahl der wiederholten Abtreibungen, d. h. der Frauen, die mehr als eine Abtreibung hinter sich haben.

*Pew Research* hat Daten der *Centers for Disease Control and Prevention (CDC)* zu Abtreibungen im Jahr 2020, den letzten verfügbaren Daten, veröffentlicht.<sup>2</sup> Die Informationen zeigen:

- 58 % der Frauen hatten ihre erste Abtreibung;
- 24 % hatten ihre zweite Abtreibung;
- 10 % hatten ihre dritte Abtreibung;
- 8 % hatten eine vierte oder mehr Abtreibungen.

(...) ■

## Fußnoten

- <sup>1</sup> <https://lozierinstitute.org/fact-sheet-reasons-for-abortion/> (24.03.2023)
- <sup>2</sup> <https://www.pewresearch.org/fact-tank/2023/01/11/what-the-data-says-about-abortion-in-the-u-s-2/> (24.03.2023)

*Quelle: lifenews.com v. 3. Februar 2023.*

*Verfasser: Bradley Mattes*

*Bradley Mattes ist der geschäftsführende Direktor des Life Issues Institute (<https://lifeissues.org/>).*

# Männer und Abtreibung

## Ein Kapitel über verbotene Trauer



(Red.) Noch immer ist es so: Wenn von *Abtreibung* die Rede ist, wird meist ausschließlich von der Frau geredet. Doch zur Abtreibung gehören drei Personen. Die Frau, das Kind und der Mann.

Die Rolle der Männer wird in der Abtreibungsdebatte routinemäßig unterschlagen. Das hängt unter anderem damit zusammen, daß die feministische Bewegung von Beginn an den Männern das Mitspra-

cherecht entzog. *Mein Bauch gehört mir*, das hieß zugleich: Der Mann hat gefälligst den Mund zu halten.

Als 2009 das *ZeitMagazin* unter dem Titel: *Wir haben abgetrieben. Männer brechen ihr Schweigen* einen Bericht über postabortive Männer brachte, war dies erstaunlich. Und noch erstaunlicher war, daß die mit Foto präsentierten Männer das moderne Mantra der sicheren, konsequenzlosen Abtreibung in Luft

auflösten, denn was sie zu Protokoll gaben, war alles andere als Erleichterung oder gar Jubel über Frauenrechte. Die Aussagen der Männer hörten sich folgendermaßen an:

»Meine Erlebnisse sind schon 40 Jahre her, aber die Gefühle, die sie auslösten, blieben präsent bis heute – Wut, Schuld und Ohnmacht.«

»Ich habe die Abtreibung bitterlich bereut. Als Jahre später das erste meiner beiden Kinder geboren wurde, kamen all der verdrängte Schmerz und die Trauer hoch.«

»Die Beraterin gab mir zu verstehen, daß der Vater des werdenden Kindes hier nicht vorgesehen sei.«

»Ich handelte gegen mein Gefühl.«

»Es gibt kein Wort für die Trauer der ›Nichtväter‹ abgetriebener Kinder, aber sie existiert.«

»Nach der Abtreibung brach ich innerlich zusammen, ich hatte Heulkrämpfe.«

»Die Abtreibung war eine Erfahrung großer Machtlosigkeit, sie verfolgt mich. Für mich war sie eine Tötung, an der ich durch meine Sorglosigkeit mit schuld bin.«

»Daß sie abgetrieben hatte, erfuhr ich erst, als wir uns trennten. Ich spürte tiefe Trauer über die Gewalt, die dem Kind angetan worden war.«

Seitdem sind 14 Jahre vergangen. Und allmählich beginnt das Tabu zu bröckeln. So melden sich etwa in den USA, intensiver als im europäischen Raum, immer mehr Männer beim Thema Abtreibung zu Wort. Beim jährlichen *March for life* in Washington DC sieht man Männer, die ein Plakat tragen mit der Aufschrift: *I regret lost fatherhood*.

Das folgende Zeugnis findet sich unter <https://www.abortionchangesyou.com/en/stories>, wo weitere berührende Zeugnisse von Männern zu finden sind, die sich nicht länger den Mund verbieten lassen und also ihren Schmerz nach Abtreibung artikulieren.

Das zweite Zeugnis wurde veröffentlicht auf der Website der *Society for the Protection of Unborn Children*, unter dem Datum: 17. Jänner 2022.

### 1. ZEUGNIS – ICH BIN FÜNFZIG JAHRE ALT

Ich bin fünfzig Jahre alt. Als ich sechzehn war, begann ich eine Beziehung mit einer jungen Frau, die sechs Jahre älter war als ich. Die Beziehung dauerte zwei Jahre, mit Unterbrechungen, und endete mit einer Abtreibung.

Dies war eine der schmerzhaftesten Erfahrungen meines Lebens. Ich bin katholisch und mir war beigebracht worden, daß Abtreibung falsch ist. Ich wußte das und fühlte es, aber ich hatte keine Ahnung, wie sich mein Anteil an der Entscheidung, mein Kind abzutreiben, für so viele Jahre danach geistig, emotional und psychologisch auswirken würde.

Fast unmittelbar nach der Abtreibung ging ich zur Beichte. Auf intellektueller Ebene wußte ich, daß Gott mir vergeben hatte, aber emotional trug ich viele Zweifel mit mir herum und kämpfte damit, mir zu vergeben und mich wieder zu lieben. Ich hatte immer noch eine Menge Scham und Schuldgefühle. Nach dem Highschool-Abschluß hatte ich eine tiefere Bekehrungserfahrung und dachte, daß ich vielleicht zum Priestertum berufen sein könnte, also bewarb ich mich und trat für ein paar Jahre in ein Priesterseminar ein, wo ich mich beraten ließ und meinem abgetriebenen Sohn den Namen *Johannes* gab.

Die Zeit, die ich dort verbrachte, hat mir sehr geholfen, mein Leben von dem selbstzerstörerischen Weg, den es genommen hatte, abzuwenden. Einige Jahre nachdem ich das Seminar verlassen hatte, lernte ich jemanden kennen und begann eine Beziehung. Etwa sechs Monate nach Beginn der Beziehung erfuhren wir, dass sie schwanger war. Glücklicherweise entschieden wir uns nicht für eine Abtreibung, und glücklicherweise liebten wir uns genug, um zu heiraten.

Meine Frau und ich bekamen fünf weitere wunderbare Kinder, und in diesem Monat werden

wir vierundzwanzig Jahre verheiratet sein. Während meiner gesamten Ehe trug ich immer noch Schmerz, Schuld und Scham mit mir herum, aber vor etwa zwölf Jahren erreichte ich einen Punkt, an dem ich mir nicht mehr sicher war, was ich eigentlich fühlte. Manchmal war es einfach nur Schmerz. In einer dieser Zeiten kniete ich in der Kapelle meiner Kirche vor dem Allerheiligsten und flehte Gott an, diesen Schmerz von mir zu nehmen.

Zwei Wochen später starb meine jüngste Tochter an plötzlichen Kindstod. Als die Tage vergingen, der erste Schock abklang und die Trauer einsetzte, wurde mir klar, daß ich einen sehr vertrauten Schmerz empfand. Es war derselbe Schmerz, den ich empfand, wenn ich an die Abtreibung dachte.

Ich hatte noch nie jemanden verloren, der mir nahe stand, daher wußte ich nicht, wie sich Trauer anfühlt. Ein paar Monate später begleitete mich meine Frau zu einer *Rachels Weinberg*® Einkehr für Mütter und Väter abgetriebener Kinder. Diese Wochenendeinkehr bestätigte die Tatsache, daß ich Trauer um meinen abgetriebenen Sohn in mir trug. In all den Jahren zuvor war mir nie in den Sinn gekommen, daß ich Trauer empfinden könnte. Wie könnte ich denn um jemanden trauern, dessen Tod ich verursacht hatte? Nun, ich hatte diese Trauer, und ich erfuhr, daß manche Menschen sie als »verbotene Trauer« bezeichnen, weil es nicht die Art von Verlust ist, über die man einfach so mit jemandem reden kann. Ich dachte an all die Karten, Gebete und freundlichen Worte des Trostes, die ich nach dem Tod meiner Tochter erhalten hatte... wie die Menschen mir zugehört und mit mir geweint hatten, doch ich hatte nicht die Möglichkeit gehabt, so über den Tod meines abgetriebenen Sohnes zu trauern. Alles ergab einen vollkommenen Sinn. Ich verließ die Einkehr nach diesem Wochenende mit einer viel tieferen Heilung, und indem ich weiterhin meinen abgetriebenen Sohn anerkenne, ihn um Vergebung bitte und um den Verlust seines Lebens trauere, finde ich weiterhin tiefere Heilung, als ich es je für möglich gehalten hätte, ja, ich hatte überhaupt nicht gewußt, daß ich sie brauche. Gott ist gut!!! Wenn Sie auf der Suche nach tieferer Heilung sind, sollten Sie

sich überlegen, ob Sie an einer *Rachels Weinberg*® Einkehr oder einem anderen Heilungsprogramm für Menschen, die mit dem Trauma nach einer Abtreibung zu tun haben, teilnehmen wollen. Es gibt Hoffnung (...).

Zu *Rachels Weinberg*® Wochenenden in Österreich oder Deutschland siehe die folgenden Websites:

<https://rachelsweinberg.at/>

<https://rachelsweinberg.de/>

## 2. ZEUGNIS – ICH TRAUERTE IM STILLEN

*Jean-Paul Noel-Cephise, 51, Dozent aus Croydon im Süden Londons, war überglücklich, als er erfuhr, daß seine Freundin schwanger war. Doch die Freude war nur von kurzer Dauer. Sie teilte ihm mit, daß sie ihr Kind abtreiben wolle.*

*Gezwungen, sich zwischen seinem Kind und seiner Partnerin zu entscheiden, ist Jean-Paul seit dem Tag, an dem er seine Freundin in eine Abtreibungseinrichtung brachte und für die Vernichtung seines Kindes bezahlte, nicht mehr derselbe.*

*Jean-Paul hat sich nun im Namen anderer Männer zu Wort gemeldet, die eine ähnliche Situation erlebt haben und die ihr Kind nicht abtreiben wollten: »Auch wenn es schon lange her ist, lebe ich seither mit Schuldgefühlen und Trauer.«*

### »Ihre Entscheidung war endgültig.«

»Ich hatte eine glückliche Kindheit und konnte es kaum erwarten, sie mit meinem eigenen Kind zu wiederholen.«

Aber seine Freundin war anderer Meinung.

»Sie sagte mir, daß sie unser Kind nicht bekommen wolle. Ich dachte ehrlich gesagt, daß sie das sagte, um mich zu beruhigen... Zuerst dachte ich, daß sie sich Sorgen machte, daß ich kein Kind wollte«, erinnert er sich. »Also habe ich alles daran gesetzt, ihr zu versichern, wie sehr ich sie liebe... Ich habe mein Bestes gegeben, um ihr zu versichern, daß wir es schaffen können. Ich wollte unser Kind unbedingt haben - ein Sohn oder eine Tochter, das war mir egal.«



Trotz der Zusicherungen wollte seine Freundin nach einigen Wochen immer noch eine Abtreibung. Jean-Paul mußte akzeptieren, »daß ihre Entscheidung endgültig war«.

Das war niederschmetternd, wie sich Jean-Paul noch viele Jahre später erinnert:

»Nach täglichen Gesprächen darüber, wie es ihr ging und ob es einen Ausweg gab, sagte sie mir, daß sie die Schwangerschaft auf jeden Fall abbrechen würde. Es gab keine Verhandlung, ihr Wort war endgültig. Ich mußte mich entscheiden, ob ich um mein Kind oder unsere Beziehung kämpfen wollte - ich entschied mich für sie, weil ich sie nicht verlieren wollte. So sehr es mich auch schmerzte, stimmte ich zu, nicht mehr darüber zu reden, was für tolle Eltern wir sein würden, und akzeptierte ihre Entscheidung.«

Sein Kind wurde in der 11. Woche abgetrieben.

»Ich habe still getrauert.«

In der Abtreibungseinrichtung fühlte sich Jean-Paul nicht gerade willkommen.

»Obwohl ich dafür kämpfte, mein Kind zu behalten«, so Jean-Paul, wurde ihm pauschal unterstellt, daß er seine Frau dazu zwingen würde.

»Es ist so schwer, die Wut und Frustration zu erklären, die ich empfand. Man nimmt keine Rücksicht auf uns Männer – unsere Wünsche oder Gefühle sind unwichtig.«

Nach der Abtreibung verfiel seine Freundin in Depressionen und erhielt Unterstützung. Aber Jean-Paul wurde keine Hilfe angeboten. »Ich trauerte im Stillen, und obwohl ich wußte, daß ich ihr verzeihen mußte, ließen mein Körper und mein Gehirn das lange Zeit nicht zu... Die Schuldgefühle, die mich durchströmten, waren monatelang furchtbar. Ich weiß jetzt, daß ich getrauert habe. Danach versuchten wir, unsere Beziehung fortzusetzen, doch wir erholten uns nie als Paar und trennten uns drei Monate später.«

»Was wäre wenn.«

Jean-Paul litt monatelang unter Schlafproblemen. Er war auch wütend.



»Eine Zeit lang war ich wütend darüber, daß Frauen die endgültige Entscheidung treffen können, obgleich doch zwei Menschen an der Entstehung dieses Lebens beteiligt waren... Ich habe mich wirklich mit der Tatsache herumgeschlagen, daß sie letztendlich die Entscheidung ohne meinen Beitrag treffen darf... Oft denken die Männer, daß sie glücklicherweise davongekommen sind, und sie machen einfach weiter mit ihrem Leben. Jeder, dem ich davon erzählte, nahm an, daß es eine große Erleichterung für alle war, und das Gespräch war beendet.«

In den Jahren zwischen der Abtreibung und dem heutigen Tag hat Jean-Paul weitere Kinder bekommen und durfte der Vater sein, der er immer sein wollte. Aber die Traurigkeit über den Tod seines ersten Kindes hält an: »Ich bin immer noch traurig darüber – die *Was-wäre-wenn*-Vorstellungen sind immer noch in mein Herz eingebrannt. Vor fünf Jahren habe ich ein Buch über Beziehungen geschrieben, und eine der Widmungen war: *Für Joseph*. Jeder fragte, wer das sei, und ich habe es geheim gehalten – bis jetzt. Für mich hatte er – und fragen Sie mich nicht, warum ich glaube, daß es ein *er* war – das Potenzial zu existieren, und das ist gut genug... aber wenn man in der Beziehung gleichberechtigt ist, sollte man auch beteiligt sein.«



## Blitzlicht

### Abtreibung und Klima

(Red.) Abtreibungspropaganda und Klimaaktivismus sind zwei Paar Schuhe und haben nichts miteinander zu tun.

Wer so denkt, sollte sich das neue Video von *PRI* (*Population Research Institute*) anschauen. Vielleicht wird er dann ein für allemal verstehen, wie tödlich das Abtreibungsgeschäft ist und daß den Abtreibungsideologen und also den Adepten der Kultur des Todes jedes Mittel recht ist, welches das tödliche *business* am Laufen hält.

Der neueste mörderische Trick: Abtreibung und Kontrazeption sind deswegen nötig, um der verhängnisvollen Klimakrise, die den Erdball auszulöschen droht, den Garaus zu machen. Mit anderen



Worten: Menschen müssen, da sie die angeblich schlimmsten Klimazerstörer sind, verhindert, sprich verhütet, und bei Bedarf getötet, sprich abgetrieben werden, und dies alles, um den Menschen klimaneutral zu retten.

Wenn jemand ein Exempel diabolischer und zugleich hanebüchener Rabulistik braucht – hier wird er fündig. Das Entsetzliche dabei: Abertausende, zumal verführte idealistische Jugendliche, gehen den modernen Rattenfängern und Gehirnwäschern der Kultur des Todes leichtfertig auf den Leim.

*Auszüge aus dem Video:*

»Befürworter der Klimakrise machen den Menschen als Hauptverursacher des Klimawandels verantwortlich. Warum also nicht unter dem Deckmantel des Klimaaktivismus' auf den weltweiten Zugang zu Abtreibung und Verhütung drängen, um die Ursache des Klimawandels zu bekämpfen – den Menschen?

Genau das hat die Abtreibungsindustrie versucht (...). Gruppen in der Abtreibungsindustrie haben sich langsam von der Eugenik- und Bevölkerungskontrollbewegung distanziert und sich in einer anderen Art von Kampagne, welche *die Rechte der Frau* fördert, neu positioniert.

Mit dieser Umbenennung fallen sie unter eine breitere Bewegung, die ihnen mehr Flexibilität und Einfluß verleiht, um ihr ultimatives Ziel durchzusetzen - internationale Abtreibungsgesetze unter dem Deckmantel von Frauenrechten und Frauengesundheit.

Diese neue Kategorie von Rechten hat es den Abtreibungsbefürwortern schließlich ermöglicht, die Autonomie der Frau als Vorwand zu benutzen, um sich als Verfechter einer Bewegung zu profilieren, die jetzt weltweit an der Spitze der Tagesordnung steht: Der Klimawandel.

(...) Sie [die Gruppen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte] geben vor, daß ein unvermeidlicher und notwendiger Schritt zur

Bekämpfung des Klimawandels in der Familienplanung liege (...) Die *International Planned Parenthood Federation* besteht darauf, daß Verhütung und Abtreibung grundlegende Menschenrechte sind, die Frauen, besonders in verarmten Ländern, fehlen. Es ist klar, daß die Verbindung der Abtreibungslobby mit der Klimakrise nichts an ihrer Agenda zur Bevölkerungskontrolle geändert hat. Vielmehr hat es sie dazu befähigt, ihrer Bevölkerungskontrollagenda mehr Relevanz zu verleihen, indem sie durch die Klimakrisentheorie Ängste schüren und ihre Bewegung als Lösung anpreisen.« ■

*Link zum Video:*

<https://www.youtube.com/watch?v=hCADd0Bls8k>



### 5.577 Biologen

(...)

In einer neuen Umfrage wurden über 5 500 Biologen befragt, wann das menschliche Leben beginnt. 96 % von ihnen sind sich einig, daß das menschliche Leben zum Zeitpunkt der Empfängnis oder Befruchtung beginnt.

*Aus dem Bericht:*

Die Forscher befragten 5.577 Biologen aus über tausend akademischen Einrichtungen in 86 Ländern. Der Studie zufolge war die Gruppe der Biologen überwiegend nicht religiös (63 Prozent),

mit mehr Liberalen (89 Prozent) als Konservativen (11 Prozent), Demokraten (92 Prozent) als Republikanern (8 Prozent) und Befürwortern der Abtreibung (85 Prozent) als Befürwortern des Lebens (15 Prozent).

Die Studie konzentrierte sich zwar auf die biologische Auffassung vom Beginn des menschlichen Lebens, aber die Umfragen umfaßten auch Fragen zu anderen wissenschaftlichen Konzepten im Zusammenhang mit der Genetik usw. Die Teilnehmer wurden gebeten, auf Aussagen, die die biologische Auffassung beschreiben, »daß das Leben eines Menschen mit der Befruchtung beginnt«, mit »richtig« oder »falsch« zu antworten. Es wurde auch eine offene Frage zu den biologischen Ansichten der Teilnehmer gestellt, nämlich, »wann das Leben eines Menschen beginnt«.

Insgesamt ergab die Studie, daß 96 Prozent der Biologen die Ansicht bejahten, daß das Leben eines Menschen mit der Befruchtung beginnt (95 Prozent Konfidenzintervall [95-97 Prozent]). ■

*Quelle:* lifenews.com v. 11. Juli 2019.

*Verfasser:* Steven Ertelt.



*»Wenn man demgemäß sagen darf, daß der Sieg des Christentums über die heidnischen Religionen nicht zuletzt durch den Anspruch seiner Vernünftigkeit ermöglicht wurde, so ist dem hinzuzufügen, daß ein zweites Motiv gleichbedeutend damit verbunden ist. Es besteht zunächst, ganz allgemein gesagt, im moralischen Ernst des Christentums (...).«*

**BENEDIKT XVI.**

# Kosmas und Damian

gestorben um 287 n. Chr.



## Die Kostenlosigkeit

oder:

»Wir werben nicht nach irdischem Gut.«

DR. MANFRED M. MÜLLER

Das berühmteste Wunder, welches die Überlieferung den beiden heiligen Ärzten Kosmas und Damian zuschreibt, ist das sogenannte *Beinwunder*. Die *Legenda aurea* berichtet:

»Der Papst Felix, der der achte war vor Sanct Gregorio, baute in der Ehre der Heiligen Cosmas und Damianus zu Rom eine gar edle Kirche. In dieser Kirche diente ein Mann den heiligen Märtyrern, dem hatte der Krebs ein ganzes Bein gefressen. Und siehe, als er schlief, erschienen einst Sanct Cosmas und Damianus ihrem Diener und trugen Salben und ärztlich Werkzeug mit sich. Sprach der Eine zum Andern: *Wo sollen wir frisch Fleisch hernehmen, das Loch zu füllen, da wir das faule Fleisch müssen ausschneiden?* Sprach der Andere: *Auf dem Friedhof zu Sanct Peter ist heute ein Mohr begraben, der ist noch frisch: von dem hole, was wir für diesen brauchen.* Also lief der Eine wohl bald zu dem Friedhof und brachte des Mohren Bein; darnach schnitten sie dem Kranken den Schenkel ab und setzten des Mohren Schenkel an die Stelle, und salbten die Wunde mit Sorgfalt; das Bein des Kranken aber taten sie an des Mohren Leib. Als der Mann erwachte und keinen Schmerz empfand, griff er mit der Hand an die Hüfte und fand sie ohne Fehl. Da zündete er ein Licht an und sah, daß nichts Böses mehr an dem Beine war; und hub an zu zweifeln, ob er es selber wäre oder ein anderer. Aber da er wieder zu sich kam, da sprang er in Freuden aus seinem Bett und erzählte den Menschen, was er im Traum hatte gesehen, und wie er wäre geheilt worden. Die sandten eilends zu dem Grab des Mohren und fanden den Schenkel des Mohren abgeschnitten, und den des Geheilten in sein Grab gelegt.«<sup>1</sup>

Andere Legenden aus unterschiedlichen Kulturkreisen und mit unterschiedlichen Ausschmückungen (z.B. aus Griechenland oder Ägypten) runden das Bild der hochgeehrten orientalischen Ärzte ab, die am Anfang des vierten Jahrhunderts in Zilizien (heutige Türkei) gestorben sein sollen.<sup>2</sup> So etwa der meist verbreitete Bericht über ihre *passio*. Verhaftet vom römischen Statthalter Lysias, der die christlichen Zwillinge mitsamt ihren Brüdern zwingen will, den heidnischen Götzen zu opfern, weigern sich die



Inhaftierten standhaft, dem frevelhaften Ansinnen des Herrschers stattzugeben. Daraufhin ordnet der Statthalter die Folter und Ermordung der Heiligen an. Doch vergebens. Die Foltermaßnahmen, welche die Schergen anwenden, erweisen sich allesamt als ins Leere laufend. Abgeschossene Pfeile verwunden nicht die Christen, sondern die Umstehenden. Feuer verzehrt nicht die zum Tode Verurteilten, sondern die Gaffer des Schauspiels. Steine, die die Heiligen töten sollen, fallen auf die Täter zurück. Engel beschützen die Auserwählten mit himmlischem Beistand. Erst durch die Enthauptung in aller Frühe bringt man schließlich die Ärzte um – *Fra Angelico* hat das Martyrium der Beiden in einem Altarbild in der Kirche San Marco zu Florenz ergreifend dargestellt.

Die Verehrung der Märtyrer Kosmas (griechische Bedeutung: der Geschmückte) und Damian (der

Bezwinger) setzt sehr früh ein. Schon im 4. Jahrhundert sind Kirchen nachgewiesen, die man den zur Ehre der Altäre erhobenen Heiligen widmet. Eine Vielzahl von Kirchen und Kapellen werden in den folgenden Jahrhunderten ihnen geweiht. Ein prächtiger goldener Reliquienschrein, verziert mit Szenen aus dem Leben der Heiligen, befindet sich in St. Michael in München. Die Wiener Medizinische Fakultät verehrt sie als ihre Patrone. Etliche Städte (u.a. Florenz) haben das Ärztepaar als Schutzheilige erwählt. Der liturgische Gedenktag der heiligen Ärzte, die ikonographisch oftmals mit den Attributen der Medizin (Harnglas als diagnostisches Instrument) und der Pharmazie (Salbenbüchse) dargestellt werden, »wurde seit frühester Zeit am 27. September gefeiert«<sup>3</sup>, nach der Kalenderreform wurde jedoch der 26. September als Gedenktag festgesetzt.

*Prof. Gundolf Keil*, Vorstand des Medizinhistorischen Instituts der Universität Würzburg, resümiert hinsichtlich der beiden Märtyrerärzte: »Sie sind so bedeutend, daß drei Patriarchen (Syrien, Konstantinopel, Rom) sich um die Herkunft bzw. ihr Martyrium bemühen; sie sind als Wunderheiler so begehrt, daß von Rom über Aegae in Kilikien bis nach Kyrhus in Syrien ihre Grabstätten verehrt werden; sie sind als Autoritäten so geschätzt, daß in der Frühphase des deutschen Reichs sich Gregor von Tours erfolgreich um Reliquien bemüht, daß anschließend auch der Aachener Domschatz Karls des Großen ein Kopfreliquiar ausweist.«<sup>4</sup>

Daß Kosmas und Damian das vorliegende Buch über Ärzte eröffnen, verdankt sich dieser Reputation, aber weit mehr noch der Tatsache, daß sie seit Jahrhunderten als die himmlischen Patrone der Ärzte allseits verehrt und um Fürsprache angerufen werden. Die kirchliche Hochschätzung für die beiden heiligen Ärzte manifestiert sich darüber hinaus eindrücklich im Faktum, daß sie im römischen Hochgebet der Kirche und also dem altehrwürdigen Gebet, welches das Mysterium der Wandlung in der heiligen Messe feierlich umrahmt, namentlich erwähnt werden und dies gemeinsam mit den Aposteln und frühen Päpsten der katholischen Kirche. Neben dieser prominenten Stellung als sogenannte

*Kanonheilige* sind die beiden Ärztemärtyrer in die *Allerheiligenlitanei* der Kirche aufgenommen worden.

Die Erzählungen, die sich um das Leben des frühchristlichen Brüderpaares ranken, wollen notabene mehr sein als folkloristische Anekdoten. Das Verständnis der christlichen Legende als des - wörtlich - Zu-Lesenden besagt ja im Grunde, daß die Geschichten, die hier dem Leser/dem Hörer dargeboten werden, in ihrer Ausschmückung aufleuchten lassen wollen, was das Leben der betreffenden Heiligen getragen und geprägt hat. Die Legende ist kein frommes Märchen, sondern gleichsam eine Art konzentrierte geistliche Medizin, die gereicht wird, um aufzuzeigen, wie Leben glücken kann.

Derart ist es durchaus bedeutsam, daß die ärztlichen Patrone als Brüder firmieren. Im *Stundengebet der katholischen Kirche* wird in der Hore der Matutin zum Festtag des heiligen Evangelisten Lukas, der bekanntlich selbst Arzt war, ein Text von Papst Gregor dem Großen zur Betrachtung vorgelegt. Darin heißt es: »Liebe Brüder, unser Herr und Erlöser gibt uns seine Mahnungen manchmal mit Worten, manchmal mit Taten. Auch die Taten sind Gebote; denn indem er schweigend etwas tut, zeigt er uns, was wir tun sollen. So schickt er die Jünger zu zwei und zwei, weil es zwei Gebote der Liebe gibt: Gottesliebe und Nächstenliebe.«

Kosmas und Damian, so dürfen wir getrost die päpstliche Unterweisung anwenden, werden »zu zwei und zwei« ausgesandt, um derart in ihrer ärztlichen Praxis das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe zu verwirklichen und erfahrbar zu machen. Dies freilich ist Hinweis für jede ärztliche Tätigkeit. Der Arzt, wenn es nach den heiligen Patronen geht, ist nämlich Mitarbeiter Gottes. Dies ist, wenig verwunderlich, auch die Sicht der Heiligen Schrift, die in ihrem autoritativen Wort der hohen Stellung des Arztes Rechnung trägt, indem sie etwa zu Beginn des Buches *Jesus Sirach*, Kapitel 38, programmatisch festhält: »Schätze den Arzt, weil man ihn braucht; denn auch ihn hat Gott erschaffen. Von Gott hat der Arzt die Weisheit (...).«

Eine byzantinische Miniatur aus dem Menologion des Kaisers Basilius II. aus dem 10./11. Jahrhundert illustriert sehr schön diese Übergabe der Heilkunst an die ärztlichen Dioskuren.<sup>5</sup> *Skrobucha* dazu:

»Vor der Architekturkulissee stehen Kosmas und Damianos einander zugewandt. Ihre Hände, ehrfürchtig durch das lange Obergewand verhüllt, sind vorgestreckt. Ihre Gesichter erheben sich zum Himmel, der als bestirntes, in Blautönen gemaltes Kreissegment am oberen Bildrand angedeutet ist. Aus dieser Himmelszone hält die Hand Gottes eine Tasche mit langem Bügel herab: Gott selbst gibt ihnen das materielle und seelische Rüstzeug für ihren hilfreichen Dienst am Nächsten.«<sup>6</sup>

Die Gabe ist Aufgabe. Aus der rechten Teilhabe an der Gabe des Höchsten erwächst die Liebe des Arztes zum kranken Nächsten, der der Heilung bedarf: »Durch Mittel beruhigt der Arzt den Schmerz, ebenso bereitet der Salbenmischer die Arznei (...), dem Arzt gewähre Zutritt! Er soll nicht fernbleiben; denn auch er ist notwendig. Zu gegebener Zeit liegt in seiner Hand der Erfolg; denn auch er betet zu Gott« (*Jesus Sirach* 38,7.12).

Zudem kommt in der Ausschickung zu zweit ein gleichsam pragmatischer Aspekt zur Geltung: In den Beiden kommen uns Arzt und Apotheker entgegen, in der medizinischen Disziplin Studierende und zugleich handwerklich kundige Wundärzte, denn, so die theologische Implikation, die Ausbildung in der Schule des *Christus medicus* ist eine allumfassende.

Die Zwillinge Kosmas und Damian sind, mit anderen Worten, getreue Schüler und Repräsentanten des großen Arztes Christus, der bekanntlich auch unter dem Hoheitstitel *Heiland* angerufen wird. Sie wissen, daß sie von diesem Heiland die medizinische Weisheit empfangen haben, und ihre Heilkunst dem Nächsten gegenüber ist die liebevolle Weitergabe der göttlichen Gabe, die selbstverständlich einschließt, für das geistliche Wohl des Patienten zu sorgen, weswegen die von den beiden Ärzten bewirkten Bekehrungen, welche die Legende in vielfacher Weise betont, keine Anhängsel der

medizinischen Heilungsgeschichten sind, sondern deren tiefster Kern.

Die Tatsache schließlich nicht nur der Bruderschaft der beiden Ärzte, sondern, nochmals gesteigert, ihrer *Zwillingsschaft*, die quasi eine Verstärkung des biblischen Doppelgebotes zum Ausdruck bringt, da Zwillinge, zumal eineiige Zwillinge (und auf manchen Ikonen werden die beiden Heilige unübersehbar als eineiige Zwillinge dargestellt), bereits physiognomisch das Gemeinsame, in diesem Fall die gemeinsame Sendung in einprägsamer Weise sichtbar machen, verleiht der Legende ein zusätzlich stummes, wiewohl beredtes Zeugnis des Gesagten.

Ein Weiteres kommt als Fortführung des so verstandenen ärztlichen Ethos' hinzu. Kosmas und Damian sind in die Historiographie und Hagiographie eingegangen als die *Anargyroi*, wörtlich: Die Silberlosen. Das heißt, ihren Dienst üben sie unentgeltlich aus.

Berühmt geworden ist in diesem Zusammenhang ein Zwischenfall, der, wenn nicht der Himmel selbst interveniert hätte, zu einem Zerwürfnis der Brüder geführt hätte. Denn eines Tages nimmt Damian, nicht aus Geldgier oder einem Verlangen, sich ungebührlich zu bereichern, die Naturalgabe einer geheilten Patientin entgegen, die, ihn bedrängend, auf diese Weise ihre Dankbarkeit für den Heilerfolg zum Ausdruck bringen will. Damian weiß um seine Sendung der kostenlosen Therapie, doch nimmt er schließlich widerstrebend an, um die Patientin nicht zu kränken. Kosmas, der von der Annahme des Geschenks hört, betrachtet dies als Verletzung der Standesehre und will den Bruch, bis hin zur Weigerung, im selben Grab mit seinem Zwillingbruder bestattet zu werden. Das Mißverständnis klärt sich zu guter Letzt auf. Ein Engel, Abgesandter Gottes, schafft die Verständigung und Versöhnung.

Auch diese radikale Erzählung will mehr sein als ein pittoreskes Ornament. Vielmehr wird dem Arzt in den heiligen Vorbildern die unveräußerliche Grundlage seines Handelns vor Augen gestellt, ja geradezu eingeschärft, nämlich daß er *umsonst* empfangen hat: »Von Gott hat der Arzt die Weisheit (...).« Wenn

dies klar ist, dann ist das Wirken des Arztes wohl positioniert. Das ist die quasi mathematische Gleichung des ärztlichen Tuns: Wenn die ärztliche Kunst seinsgerecht zur Anwendung kommt, dann wird im Handeln des Arztes implizit das Endgültige erkennbar, daß es nämlich stets um die wahre Zukunft des Menschen geht, und diese ist keine im Irdischen behaftete, sondern »die Heimat im Himmel«, von der der Apostel Paulus schreibt (Brief an die Philipper 3,20). Gesundsein meint im Letzten Heilsein, und das Heil ist eine ganzheitliche, geistliche Kategorie. Indem der Arzt des ihm anvertrauten Gutes eingedenk ist, vermittelt er, selbst ohne große Worte, dem ihm anvertrauten Patienten die Zuversicht, daß dessen Weg der Gesundung ein Ausstrecken zu dem Urheber hin ist, dem der Arzt selbst sein Wissen verdankt. Dieser Urheber, der Geber von Allem, ist freilich ein kostenloser Geber. Seine Geschenke sind wortwörtlich *gratis*.

Dementsprechend sind die frühchristlichen Worte von Kosmas und Damian, aufgeschrieben in der arabischen Legende, das immergültige Bekenntnis, welches nachhallen soll in der Standesauffassung des Arztes aller Zeiten. Als die Zwillinge, Opfer der Christenverfolgung, vom verhörenden Präfekten Lysias nach ihrer Herkunft und dem Gewerbe, welches sie ausüben, gefragt werden, geben die beiden Angeklagten die hoheitsvolle, unbeugsame Antwort: »Wir sind genannt Cosmas und Damianus; drei andere Brüder haben wir, die sind genannt Antimus, Leontius und Eupreprius, Arabia ist unser Land; aber wir werben nicht nach irdischem Gut, denn wir sind Christen«

### Weiterführend

*Büttner, Winfried*, Leib- und Seelenärzte: Die heiligen Mediziner der Alten Kirche (Eichstätter Beiträge zum Christlichen Orient, Band 4), Wiesbaden 2015.

*Dietrich, Wilhelm R.*, Arzt und Apotheker im Spiegel ihrer alten Patrone Kosmas und Damian. Kultbasis. Kultweg. Kultzeichen. Kultorte in Baden-Württemberg, Berlin/Bonn 1983.

*Legenda aurea: Das Leben der Heiligen erzählt von Jacobus de Voragine*, Heidelberg 101984 (in der Übersetzung v. Richard Benz).

*Skrobucha, Heinz*, Kosmas und Damian, Recklinghausen 1965.

### Fußnoten

<sup>1</sup> *Jacobus de Voragine*, *Legenda aurea*. Heidelberg 1984 (in der Übersetzung v. Richard Benz), 739f.

<sup>2</sup> Zur Historizität des Ärztepaars, s.: *Wilhelm R. Dietrich*, Arzt und Apotheker im Spiegel ihrer alten Patrone Kosmas und Damian. Kultbasis. Kultweg. Kultzeichen. Kultorte in Baden-Württemberg, Berlin/Bonn 1983, 30: »Seltsam ist es allerdings, wenn gegenwärtig in deutschen Texten des orthodoxen Gottesdienstes zu Leben der Ärzteheiligen kommentarlos auf den Altphilologen Ludwig Deubner und sein Kosmas- und-Damian-Buch von 1907 verwiesen wird, in dem die beiden als frei erfunden dargestellt sind. Obwohl der Autor vielfach widerlegt ist und sich später selbst korrigierte, geistert dieses Fazit der Publikation noch heute durch viele Veröffentlichungen.« – Das Todesjahr der Beiden, 287 n. Chr., ist in unserem Portrait angegeben nach der *Acta Sanctorum*. In katholischen Liturgiebüchern wird häufig das Jahr 303 als Todesjahr notiert. Die unterschiedlichen Legendenfassungen geben die Zeitspanne des Todes zwischen 285 und 313 an (s. *ebd.*, 295). – *Dietrichs* Kompendium ist eine unerschöpfliche Fundgrube an Informationen, Hinweisen und herrlichem Bildmaterial zu den Ärztepatronen.

<sup>3</sup> *Ebd.*, 32, wo es weiterhin heißt: »Verzeichnet war dieser (Gedenktag) auch im Sacramentarium Gregorianum.«

<sup>4</sup> *Ebd.*, 8.

<sup>5</sup> Unter folgendem Internetlink findet sich das Original:  
[https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Vat.gr.1613/0174?sid=a7590df9b8aca22111c8359533716419](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.gr.1613/0174?sid=a7590df9b8aca22111c8359533716419) [11.02.2023]

<sup>6</sup> *Skrobucha, Heinz*, Kosmas und Damian, Recklinghausen 1965, 57.





## Jahreshauptversammlung

Die JHV der Europäischen Ärzteaktion e.V. hat wieder traditionsgemäß am Samstag vor dem Beginn der Osterwoche, dieses Mal am 1. April 2023 im Haus Wartenberg in Salzburg abgehalten werden können. Bekanntlich mussten die Einladungen dazu in den vergangenen Jahren aufgrund gesellschaftspolitischer Maßnahmenverordnungen wiederholt kurzfristig abgesagt werden.

Der Vorsitzende verwies in seinem Tätigkeitsbericht auf die regelmäßige Teilnahme an verschiedenen öffentlichen Lebensrechtsveranstaltungen, u.a. dem Marsch für das Leben in Wien, einer Kundgebung der *Jugend für das Leben* in Innsbruck...

Die Rechnungsbilanz des Vereins für das vorausgegangene Jahr 2022 wurde von den Rechnungsprüfern vor Ort als sehr gewissenhaft geführt beurteilt und wurde somit der vorgelegte Rechenschaftsbericht einstimmig angenommen.

Der Gemeinnützigkeitsstatus der EÄA e.V. ist mit der Förderung von Einrichtungen verbunden, welche ihrerseits im Dienste der Förderung der Kultur des Lebens stehen. Die JHV hat den Vorstandsmitgliedern die Gelegenheit zu entsprechenden Anregungen und Festlegungen geboten.

Zwei zuletzt verstorbene treue Mitglieder der EÄA, Frau Renate Häussler und Frau Josefa Langwald, haben unsere Vereinigung mit letztwilligen testamentarischen Verfügungen bedacht. Wir sind ihnen mit einem besonderen Dank für ihre Großherzigkeit verbunden.

## Postversand – Schweiz – eine Anmerkung

Im Vorjahr sind zunächst leider mehrere Ausgaben von *Medizin & Ideologie* den Abonnenten und Mitgliedern in der Schweiz vorenthalten worden. Mit Verspätung hatten wir bemerkt, dass die von

der Druckerei dorthin adressierten Pakete auf der Strecke hängen geblieben waren. Wir bitten Sie dafür um Nachsicht.

Aus Gründen der Ersparnis von Portokosten für den an sich verhältnismäßig teuren Versand der Zeitungen in die Schweiz hat sich zuletzt dankbarer Weise ein Weg mit Zwischenstationen aufgetan.

## Termine

- **PATHOVACC-Kongress – Tamsweg**

**„COVID 19 – Drei Jahre Geiselhaft“ – Resümee eines gesellschaftspolitischen Kriminalis**

Kongress vom Freitag, den 9. Juni – Samstag, den 10. Juni 2023 in Tamsweg

Referenten: Prof. Dr. Gerhard Resch; Prof. Dr. Thomas Stark; Univ.-Prof. Dr. med. Andreas Sönnichsen; Dr. med. Wolfgang Wodarg; RA Mag. jur. Friedrich Forsthuber;

Programm, Anmeldung und sonstige Details – siehe bitte unter [www.pathovacc.org](http://www.pathovacc.org)

- **Philosophisch-theologischer Sommerkurs der Gustav-Sieverth-Akademie**

**Utopie – Ideologie – Eschatologie**

Sommerkurs vom Mittwoch, 16. August – Samstag, 19. August 2023

Referenten: EB Dr. Georg Gänswein; Dr. Rocco Buttiglione; Prof. DDr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz; Roger Köppel; ...

Programm, Anmeldung und sonstige Details – siehe bitte unter [www.siewerth-akademie.de](http://www.siewerth-akademie.de)


## **Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?**

Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse:  
office@eu-ae.com
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse:  
Europäische Ärzteaktion e.V.  
Vordertullnberg 299 • A-5580 Tamsweg (Österreich)
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
  1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, dass er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
  2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
  3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.  
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**



*»Ist es wirklich  
sinnlos zu bedenken,  
ob die objektive  
Vernunft, die sich in der  
Natur zeigt, nicht eine  
schöpferische Vernunft,  
einen Creator  
Spiritus voraussetzt?«*

**BENEDIKT XVI.**

# MEDIZIN & IDEOLOGIE 01/23



## EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)

---